5. VI. 1929

Nummer 45 Berlin, den 4. Juni 1929 113. Jahrgang

Stadt Bücherei Elbing

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. Constantin v. Altrock, Berlin W 15, Fasanenstr. 60 / Fernruf: Oliva 975

Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt monatlich RM. 1,30, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband RM. 1,50, vierteljährlich RM. 3,80, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband RM. 4,25 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an. Abbestellungen können nur bis spätestens 14 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres angenommen werden.

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernruf: Zentr. 10736–10739, 8032 / Postscheckkonto: Berlin Nr. 540

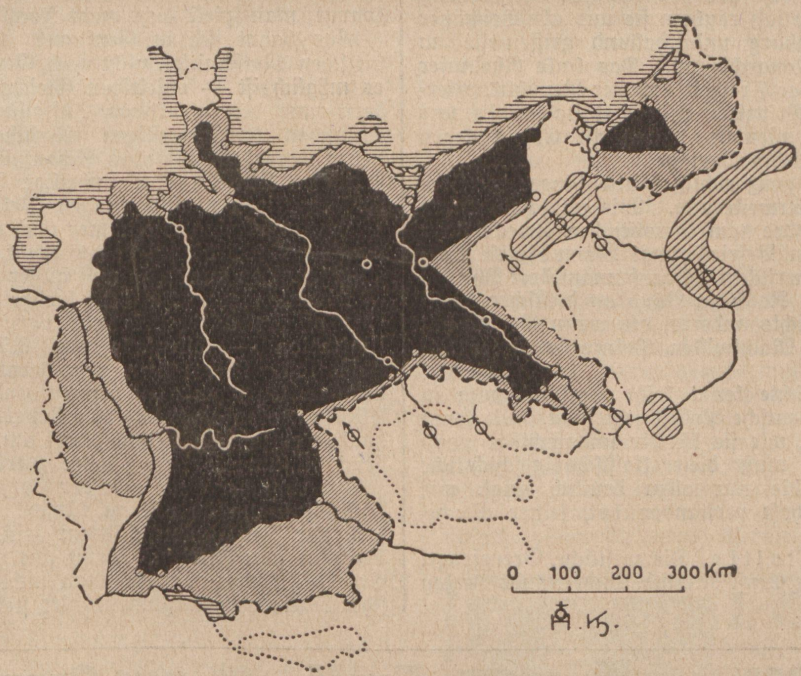
Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Volk ohne Grenzen. (Mit Skizze.) Genlt. a. D. v. Metzsch. — Genf — eine Komödie? Betrachtungen zur Abrüstung. K. v. T. — Unterstellung und Befehlsverhältnisse der Artillerie. — Luftfahrt-Rundschau. — Überlieferung — Pflege des Wehrgedankens. — Eindringungstiefe der S-Geschosse in Holz. Prof. Dr. O. Stahl. — Die kriegsmäßige Ausbildung im österreichischen Bundesheere. Österr. Oberst Johann Meister, Edler v. Keutnersheim. — Die Giftgaskatastrophe in Cleveland. — Die neue Rangliste (1929). L. — Aus der Werkstatt der Truppe: „Nochmals: Kompaniechef und Unteroffizierausbildung." — Taktische Aufgabe 7. — Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee (April 1929). — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Volk ohne Grenzen.

Von Generalleutnant a. D. v. Metzsch.

Lloyd George gebrauchte in New York gelegentlich einer Rede im November 1923 die Wendung: „Wir ließen Deutschland und Österreich wie Wesen mit gebrochenem Rückgrat auf dem Wege liegen, die von jedem Wagen überfahren werden." An diesem Zustande hat sich seit jenem Ausspruch wenig geändert, es sei denn, daß man bereit ist, Schein für Wirklichkeit zu nehmen.

Zu den schwärzesten Schatten dieser Wirklichkeit gehört die Grenzfrage. Wir haben überhaupt keine Grenzen, die diesen Ausdruck verdienen. Das deutsche Reichstorso ist nur noch von Linien umsäumt, die den Zweck haben, als Anhalt für ein Vergewaltigungssystem zu dienen, das diese Linien als Grenzen völlig entwertet. Nur in dem schwarzen Restraume der nebenstehenden Skizze, die dem höchst anregenden Buche des Professors Haushofer: „Grenzen", entnommen ist, steht uns ein bedingtes Grenzwehrrecht zu. Was außerhalb liegt, ist nicht viel mehr als vogelfrei. Das ist für den Kenner des Versailler Diktats und der bis 1927 fortdauernden Entwaffnungsverhandlungen nichts Neues. Aber wer ist denn „Kenner" dieses Diktats? In welcher deutschen Schulstube hängt diese Karte, Herr Kultusminister? In welcher Geographiestunde wird gelehrt, daß die Weser der einzige deutsche Strom ist, den wir noch haben? Erfährt die Jugend, daß z. B. München, Karlsruhe und Köln unter feindlichem Geschützfeuer liegen können, ohne daß ein einziger Feind die sogenannte Reichsgrenze überschreitet? Daß es so etwas Ähnliches wie Küstenschutz überhaupt nicht mehr gibt? Die schwarze Fläche ist allenfalls noch deutscher Besitz. Was darüber hinausgreift, muß jeglicher baulichen Grenzwehr entbehren, ist also in besonderem Maße Gnadengut unserer bewaffneten Umwelt. „Nur wenn wir uns erinnern," so etwa schreibt Haushofer, „daß man noch vor wenig Jahren in China jeden Vorkämpfer der Selbstbestimmung köpfte, in einem Jahre aber die fremde Vergewaltigung zerbrach, kann einige Hoffnung aufkommen, daß auch bei uns ein rettender Wandel eintritt."



Deutscher Rest-Schutzraum.

Entnommen mit Genehmigung von Verfasser und Verlag dem Buche „Grenzen" von Prof. Dr. Karl Haushofer, Verlag Kurt Vowinckel, Berlin-Grunewald 1927.

Dazu wäre aber nötig, daß die staatliche Erziehung das Grenzgefühl im Volke erneuert. Der Ostpreuße und der Pfälzer, der Oberschlesier und der Schleswig-Holsteiner haben es gewiß. Aber der Berliner?

Die „Suggestion der Karte" auf Jugend ist ungeheuer! Wie meisterhaft hat der Franzose seine frontière démembrée der Jugend im Kartenbilde nahezubringen verstanden! Was bedeutete sie gegenüber unserer heutigen Verstümmelung! Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, der zu lehren hat, der Jugend die unerträgliche Enge unseres Atemraumes einzu-

hämmern und hinzuzufügen, daß zum Begriffe eines Staates die „geschlossene Kette gesicherter oder verteidigungsfähiger Grenzen" gehört. Sie fehlt, „kraft aller Rechte des Siegers", pflegt der Franzose zu sagen. Wir haben die Folgen all des betrügerischen Unrechts, das sich an den Namen Versailles knüpft, zu tragen.

Aber Grenzgefühl erfordert kraftvolles Nationalgefühl für das Erdgebundene allen Volkstums. Das großartige französische Festungssystem war ein Ausdruck gallischen Volksgeistes. Den Wehrwert von Straßburg für Deutschland hat der Spanier Karl V. besser erkannt, als das sich in Innenkämpfen verbrauchende deutsche Volk. Genau so gibt es heute Deutsche, die ganz ernsthaft glauben, der Pole wünsche weder den Korridor noch Danzig zu behalten. Foch sah klarer. Wohl gibt es hie und da so etwas wie Gaufestigkeit und Gemeindetrotz. Aber das allgemeine Volksbewußtsein, daß wir um 300 Jahre zurückgeworfen sind, daß das linke Rheinufer **nicht** gesichert ist, wie behauptet wird, das fehlt. Selbst das Los unserer jetzigen, zerfetzten Grenzen ist grenzenlos unsicher. Das, was Lloyd George vor etwa 6 Jahren den Amerikanern von Deutschland sagte, trifft auch für unsere heutige Lage zu.

Zu rechter Zeit hat daher Ernst Niekisch den Geist des großen Moltke angerufen*), der 1841 eine Studie „Die westliche Grenzfrage" schrieb. Mit Recht sagt Niekisch in einem guten Vorwort, daß diese Arbeit eine der bedeutendsten Leistungen unseres politischen Schrifttums sei. Der Moltkekenner weiß: Es ist eine von vielen. Es würde besser um unser Vaterland stehen, wenn das deutsche Volk immer diesem Seher gefolgt wäre, der zuweilen klarer selbst als Bismarck kommen sah, wie sich der Schicksalsknoten der europäischen Völker schürzen würde, und in — wie wir heute wissen — richtiger Erkenntnis riet, ihn rechtzeitig vorbeugend zu durchhauen. Volkstümlich ist heute nur, daß es ein Fehler Moltkes gewesen sei, auf die Wegnahme von Metz zu drängen. Volkstümlich müßte sein, daß alles, was sich Frankreich seit dem dreizehnten Jahrhundert ostwärts angeeignet hat, verhüllter oder auch ganz unverhüllter Raub war. „Burgund", schreibt Moltke, „stahlen sie uns im Namen der Kirche und des Papstes. Die Lothringer Bistümer und das Elsaß raubten sie uns als Beschützer der Lutheraner. Straßburg und Holland griffen sie im Namen der absoluten Monarchie an. Das linke Rheinufer nahmen sie im Namen der Freiheit und der Republik. Viermal wechselten sie das Prinzip. Jedesmal stahlen sie uns ein Land weg. Aber niemals hatten sie Erfolg gegen Deutsche ohne Mithilfe durch Deutsche!"

Sie sind, sagt Niekisch ganz richtig, Rattenfänger der Idee zum Zwecke ihrer Machterweiterung. Wie oft schon waren Deutsche Fanatiker der Idee zum unpolitischen Zwecke ihrer ideellen oder theoretischen Befriedigung! Wenn Moltke klarlegt, mit welchem gleißnerischen Schein humanitärer Phrasen Mazarin den König von Raub zu Raub an deutscher Westmark führte — es ist nichts anderes, als wenn Briand mit versöhnlicher Geste den Machtwillen Poincarés hinter Locarno verbirgt.

Die französische Geschichte kennt keine Verständigung in dem Sinne, wie sie die deutsche Politik jetzt sucht. Sie kennt nur die Vergewaltigung, wie sie Moltke unanfechtbar nachweist. Jeder Deutsche muß diese klassische geschichtliche Skizze gelesen haben, die nur allzu deutlich zeigt, wie Frankreich stets meisterhaft verstanden hat, seiner Machtgier ein gewinnendes unschuldiges Gesicht zu geben, während wir nicht einmal verstanden, die bescheidene, ganz selbstverständliche Zurücknahme von Elsaß-Lothringen zu rechtfertigen. Wieviel Deutsche wissen, daß deutsche Waffen den französischen Volksbestand vor der Türkengefahr retteten, die über die Pyrenäen hereinbrach? Wieviele kennen das Wort Montesquieus, daß Frankreichs Freiheit aus den deutschen Wäldern kam? Wieviele sind sich dessen bewußt, daß die deutsche Sprachgrenze vor tausend Jahren von Calais über Metz und Altkirch lief und nur der Jammer unseres Zwistes das Deutschtum zwang, sich auf Grenzen zu beschränken, die weit hinter der westlichen Ausdehnung deutschen Blutes liegen.

Darum bedeutet 1918 die schwerste Niederlage des Deutschtums seit Cäsars Tagen. Darum ist die klare Erkenntnis der Gefahr, in der unser Volkstum schwebt, das wichtigste Erziehungsziel von Staat und Schule. Darum verdient Moltkes kleine Schrift allerweiteste Verbreitung. Möge sie zu der Überzeugung beitragen, daß der Franzose einer solchen Verständigung, wie sie die deutsche Politik anstrebt, charakterlich gar nicht fähig ist.

*) Helmuth von Moltke, Die westliche Grenzfrage. Mit einer Einleitung von Ernst Niekisch. Widerstands-Verlag Dresden 1929.

Genf — eine Komödie?

Betrachtungen zur Abrüstung.

Es gibt Dinge, von denen man sagt, sie seien lächerlich. Sind sie darum eine Komödie? Die Komödie bringt Humor, befreiendes Lachen; im Lächerlichen steckt Ironie, Machtlosigkeit, Entsagung. Wer etwas lächerlich findet, hat meist nicht den Mut, es tragisch zu nehmen. Genf mochte als Komödie gewertet werden, solange dort etwas vorging, was mit dem Turmbau zu Babel verzweifelte Ähnlichkeit hatte, solange der Welt eine doch nie zum Abschluß kommende Abrüstungskomödie vorgezaubert zu werden schien. Jetzt ist aus der Komödie Ernst geworden, es geht dort vorwärts, nur eben in einem anderen Sinne; es mag uns lächerlich erscheinen, was dort als Abrüstung bezeichnet wird, aber es ist das Lachen der Ohnmacht, das uns ankommt; man spielt nicht mehr Komödie, man spielt mit uns.

Was bahnt sich in Genf an? Ein Ausgleich der militärischen Machtmittel, nicht nach Grundsätzen eines — soweit es möglich ist — objektiven Gleichgewichts der Kräfte, sondern nach der subjektiven Auffassung, nach den politischen Wünschen der derzeitigen Machthaber der Erde. Unter neuer Überschrift ein altes Schauspiel, ein Kampf mit diplomatischen Mitteln, eine unheilige Allianz zur Verewigung der derzeitigen machtpolitischen Weltlage.

Warum sprechen wir immer noch von „Abrüstung"? Wenn man unter Abrüstung das versteht, was uns in Versailles aufgezwungen wurde, so will außer uns niemand Abrüstung — désarmement. In Genf spricht man, sowie man offiziell oder offiziös wird, stets nur von Rüstungsbegrenzung — limitation —, allenfalls von Rüstungsverminderung — réduction. Wir sollten uns daran gewöhnen, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, und ebensowenig von einer Abrüstungskonferenz wie von Reparationen zu sprechen; hier handelt es sich um Tribute, dort um Rüstungen — der Ausdruck Rüstungskonferenz wäre zutreffender.

Von russischer Seite war der Vorschlag gemacht, sofort alle Rüstungen um 50 vH. zu kürzen. Er mag in der Form, d. h. zur Zeit, undurchführbar sein, in der Sache war er durchaus gerechtfertigt. Denn wie will man denn zu einem Ergebnis kommen, wenn man nicht alle über einen Kamm schert? Als Gegenargument wird stets der Art. 8 der Völker-

Deutsches Teppichhaus Spezialkatalog kostenfrei
Emil Lefèvre G. m. b. H. seit 1882
nur Oranienstr. 158
Imposante Läger in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.
Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen :: :: :: Tel.: Moritzplatz 235

bundsakte mit seiner „nationalen Sicherheit", der „geographischen Lage" und den „besonderen Umständen jedes Staates" ins Feld geführt. Zehn Jahre sind seit Abschluß des Weltkrieges vergangen. Seitdem sind geographische Lage und besondere Umstände sicherlich von jedem Staate zur Grundlage seiner Wehrmachtsgestaltung gemacht worden. Von den militärisch vergewaltigten Staaten abgesehen, bleiben alle nationalen Interessen also sicherlich gewahrt, wenn jeder um das relativ gleiche Maß seine Rüstung vermindert. Aber das ist es ja gerade, was keiner anerkennen will. Der amerikanische Vertreter sprach gelegentlich der Tagung in Genf davon, man solle freiwillig Konzessionen machen, keinen Kuhhandel treiben und mit offenen Karten spielen. Natürlich betonte der Franzose sofort, er sei stets bemüht, mit offenen Karten zu spielen. Dabei wird das dreifache Atout der nationalen Sicherheit, der geographischen Lage und der besonderen Umstände von allen Spielern sorgsam gehütet, um mit ihm im entscheidenden Augenblick die eigene Rüstung möglichst stark zu erhalten und über diesen Umweg den andern zu schwächen.

Es war, ist und bleibt eben doch ein Kuhhandel, was in Genf unter dem Deckmantel „freiwilliger Zugeständnisse zur Förderung der Verhandlungen" betrieben wird. Was wollen die Amerikaner und Engländer? Ein Flottenabkommen unter den fünf Seemächten, das ihren Wünschen entspricht und ihnen übermäßige Rüstungsausgaben erspart. Hierfür sind die Franzosen zu haben, wenn ihnen einerseits genügend Bewegungsfreiheit im Bau von kleinen Kreuzern, Torpedobooten und Ubooten gewährt wird und wenn andererseits ihre Forderungen bezüglich der Landrüstungen erfüllt werden. Da den angelsächsischen Mächten nur an einer baldigen Klärung zur See liegt, haben sie den Widerstand gegen die Nichtanrechnung der ausgebildeten Reserven auf die Stärke des Friedensheeres aufgegeben.

Der dadurch entstehende Zustand ist grotesk. Frankreich wird das folgende, unglaubliche Rechenexempel aufmachen:

Alle farbigen Truppen scheiden aus. Sie sind nur zur Verteidigung des Kolonialreiches da, mögen sie stehen, wo sie wollen. Für die farbigen Truppen werden von den 30 000 Offizieren und 106 000 weißen Berufssoldaten rund 50 000 benötigt. Also bleiben anzurechnen für Europa 85 000 Köpfe. Von den 240 000 weißen Rekruten sind infolge zweimaliger Rekruteneinstellung stets nur die Hälfte ausgebildet, also 120 000. Frankreich hat also nur 200 000 ausgebildete Soldaten im europäischen Friedensheer. Da diese Zahl aber gegenüber dem 100 000-Mann-Heer noch zu ungünstig ist, werden auf französ. Antrag nicht allein die „Angehörigen der bewaffneten Macht", sondern auch die Kräfte gezählt, die „militärisch organisierten Formationen angehören". Das sind nach franz. Auffassung 150 000 Mann deutsche Schutzpolizei und 40 000 Mann franz. Gendarmen. Also es verfügen laut Richtlinien der „Abrüstungskonferenz" im Frieden:

Deutschland über 100 000 + 150 000 = 250 000 Mann.
Frankreich über 200 000 + 40 000 = 240 000 Mann.

Die deutsche Rüstung ist sogar noch höher als die französische! Quod erat demonstrandum! Was Frankreich nicht hindert, im Kriegsfalle sofort mit 45 Divisionen, 5 Kav.-Divisionen und 3 Luft-Divisionen aufzutreten, die durchweg auf dem europäischen Festland aufkommen. Das ist der Erfolg der amerikanischen und englischen Zugeständnisse zur Beschleunigung der praktischen Arbeit der Konferenz.

Kennzeichnend für den Geist der Konferenz und der auf ihr vertretenen Staaten sind die Auffassungen über die Allgemeine Wehrpflicht (ausgebildete Reserven) und die internationale Rüstungskontrolle. England und Amerika halten für sich die allgemeine Wehrpflicht für unnötig, geben aber zu, daß kontinentale Staaten darüber andere Auffassungen haben können. Italien wird „aus undiskutierbaren Gründen" nie irgendeine Beschränkung der ausgebildeten Reserven annehmen, also an dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht nie rütteln lassen. Nach französischer Auffassung ist die allgemeine Wehrpflicht ein demokratisches System, auf das alle die Staaten nicht verzichten können, deren Sicherheit gegen einen unprovozierten Angriff auf Grund ihrer geographischen Lage von einer starken nationalen Armee abhängt. Wir stellen fest: Deutschland ist eine kontinentale Macht und hat die ungünstigste geographische Lage, die sich überhaupt denken läßt.

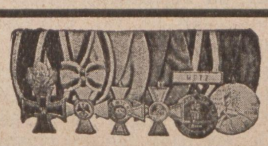
Die Mehrheit der Konferenz war ferner nicht geneigt, eine Rüstungskontrolle irgendwelcher Art, die mit einer Beschränkung des Kriegsmaterials für die ausgebildeten Reserven verknüpft wäre, anzunehmen. Der belgische Vertreter wies darauf hin, daß jede Kontrolle zu Reibungen zwischen den einzelnen Staaten führen müsse. Der englische Vertreter meinte, weder sein Land noch Amerika würden bereit sein, eine internationale Kontrolle auf ihrem Boden zu dulden. Frankreich hält eine Kontrolle für unvereinbar mit dem Grundsatz der Staatssouveränität. Hier dürfte jeder Zusatz überflüssig sein. Festgestellt sei nur, daß das „moralische Recht" zum Verbot der allgemeinen Wehrpflicht und zur Rüstungskontrolle Deutschland gegenüber aus dem Art. 231 (Kriegsschuld) abgeleitet wird. Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge kann in seiner Bedeutung nicht hoch genug geschätzt werden.

Wir schließen mit einem Zitat aus dem „Temps" vom 6. 5., der die fabelhaften Fortschritte, die in Genf gemacht sind, mit größter Genugtuung begrüßt. „Über die Vorschläge des deutschen Vertreters kann man zur Tagesordnung übergehen. Er ist nur in seiner Rolle, wenn er gegen jede Vernunft versucht, alle Staaten so zu entwaffnen, wie es der Versailler Vertrag mit Deutschland gemacht hat." Lächerlich, nicht wahr? K. v. T.

Unterstellung und Befehlsverhältnisse der Artillerie.

Der Krieg hat, ohne der Infanterie als Hauptwaffe Abbruch zu tun, die schlachtenentscheidende Wirkung der Artillerie in das richtige Licht gesetzt und die schnell fortschreitende Entwicklung derselben nach dem Kriege, wie sie die ausländische Presse bringt, sowie aller anderen schweren Waffen, nicht zuletzt die neuzeitliche Bedeutung der Kampfwagen und motorisierten Fahrzeuge machen die artilleristische Gegenwirkung immer mehr zu einem unentbehrlichen gewichtigen Kampfmittel. Ihnen gegenüber bleibt als Hauptaufgabe der Artillerie unveränderlich die Unterstützung der Infanterie bestehen, indem sie ihr alle Hindernisse aus dem Wege räumt, die sich ihrem Angriff in den Weg stellen und denen sie allein nicht gewachsen ist. Während aber früher diese Kämpfe Hand in Hand gingen, die Schwesterwaffen Schulter an Schulter, ist jetzt die Beseitigung der Widerstände so schwierig, die Widerstandskraft der feindlichen schweren Waffen so groß, daß die Infanterie auf diese Feuervorbereitung warten muß, ehe sie zu entscheidendem Sturmangriff antreten kann, dauert die Lähmung der Widerstände so lange, daß daraus gewissermaßen zwei Gefechtsabschnitte entstehen: 1. die Niederkämpfung der feindlichen Artillerie und anderen schweren Waffen und 2. das Vorgehen der Infanterie zum Sturm, bei dem sie auch von der Artillerie wie früher unterstützt werden muß. Die Unterstützung zerfällt sozusagen in eine indirekte und direkte.

Diese Vermehrung und Erweiterung der artilleristischen Aufgaben brachte eine Vermehrung der artilleristischen


J. Godet & Sohn
Hofjuweliere / gegründet 1761
Berlin W 8 / Charlottenstr. 55
A 6 Merkur 2786
Juwelen * Goldschmuck * Silberwaren
Bestecke * Uhren * Ehrenpreise
Werkstatt im Hause — Vorschriftsmäß. Orden-Zusammenstellungen — In- und Ausland — Original / Miniatur
„Wie trage ich meine Orden?"
Broschüre 1,25 M. portofrei. Postscheck: Berlin 22769

Kampfmittel und verlangt eine viel planmäßigere und klarere Artillerieleitung wie früher. Aus diesen Gedanken heraus entstand die Befehlsstelle des Artillerieführers bei der Division, die auch nach dem Kriege überall beibehalten wurde. Die breitere Ausdehnung der Gefechtsbreiten für Divisionen bei Feind und Freund verlangt eine straffere Artillerieleitung, um zusammengefaßtes wirksamstes Feuer an wichtige, entscheidende Punkte legen oder es zweckmäßig verteilen zu können. Das erfordert andererseits eine nicht allzu große räumliche Trennung und ein Absetzen der Masse der Artillerie von der vordersten Linie, um die Verbindungen aufrecht erhalten zu können und eine ungewollte Verwicklung von zu weit vorgeschobenen Teilen der Artillerie in örtliche Kämpfe zu verhindern.

Die Infanterie braucht aber zu diesen örtlichen, ich möchte sagen einleitenden Kämpfen, die ihr die Ausgangslinie für den eigentlichen Entscheidungskampf erst schaffen sollen, auch Artillerie, die in ihren Reihen kämpft und ihr unterstellt ist. Denn jeder Führer kann Erfolge nur erreichen, wenn ihm die dazu erforderlichen Kampfmittel auch ganz zur Verfügung stehen, also unterstellt sind. Die Teile aber, die der Infanterie unterstellt sind, sind schwer wieder einzufangen, der Artillerieführer kann sicher mit ihnen nicht mehr rechnen. Noch mehr gilt das für Teile, die der Infanterie für besondere Zwecke zugeteilt werden, z. B. für Umfassungen. Sie müssen örtlich mit ihr vereinigt, also mitgegeben werden, was ohne Unterstellung nicht möglich ist.

Schließlich können unübersichtliche Geländeverhältnisse dem Artillerieführer eine einheitliche Leitung der Masse der Artillerie unmöglich machen; die Infanterie wird aber in solchem Gelände örtlich vermehrte Artillerieunterstützung brauchen. Also muß dann der Artillerieführer *vermehrte* Teile seiner Artillerie der Infanterie unterstellen, da er die Verhältnisse an Ort und Stelle nicht übersehen kann, es also keinen Zweck hat, die Artillerie an der Strippe zu behalten. Allerdings wird er die zurückgehaltenen Teile um so fester in der Hand behalten, aber weniger, um sie selbst einzusetzen oder im Feuer zu leiten, als sie an den Brennpunkten zur Unterstützung nachzuschieben.

In all diesen Fällen ist also Unterstellung von Teilen der Artillerie unbedingt das Richtige, alles andere sind halbe Maßnahmen, die keinem Teile nützen. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß dies eine Schwächung, ja unter Umständen eine Zersplitterung der Artillerie bedeutet, die sicher ein großer Nachteil ist. Dies zu vermeiden ist nur möglich, wenn man der Infanterie für die genannten Aufgaben selbst von vornherein Artillerie gibt, die ihr nicht besonders unterstellt zu werden braucht, sondern als integrierender Bestandteil zu ihr gehört, man nenne sie Infanteriebatterien oder Begleitbatterien, der Name tut es nicht. Dann hat sie, was sie braucht und sieht nicht immer rückwärts nach dem großen Bruder aus.

Aber selbst wenn, wie bei den ausländischen Staaten, eine derart reiche Artillerieausrüstung in Aussicht genommen ist, auch dann werden Fälle vorkommen, in denen noch Teile der Divisionsartillerie doch der Infanterie unterstellt werden, so in tieferen Waldzonen, wo Artillerie meist schon der Flugbahnverhältnisse wegen machtlos ist, wo sie kein Schußfeld hat, wo ihre Flugbahn an den Bäumen hängen bleibt, auch wenn sie vor dem Waldrand etwa aus Lichtungen schießen will, oder wo sie, um dies zu vermeiden, so weit darüber hinaus schießen müßte, daß es der Infanterie nichts nützt, wo alle Arbeiten, um diese Schäden zu beseitigen, entweder unmöglich oder so zeitraubend sind, daß sie für den Bewegungskrieg nicht in Frage kommen.

So gibt es noch viele Fälle, wie Brückenköpfe, Nachhutgefechte usw., wo eine Unterstellung erfolgen muß. Die Scheu davor ist verständlich, aber sie muß zu einer ganzen Tat überwunden werden. Es muß natürlich die Hauptsorge des Artillerieführers sein, die Verbindung mit den abgegebenen Teilen nie ganz zu verlieren, immer wieder zu suchen, damit eine Änderung der Unterstellung, eine Zusammenfassung, nicht zu lange dauert, aber man halte nicht fest, was man doch nicht leiten kann.

Schon aus den bisherigen Ausführungen geht hervor, welche wechselvollen Befehlsverhältnisse eintreten werden. Dabei kann nicht genug betont werden, daß die Artillerieunterführer aller abgegebenen Teile sich innerhalb ihrer Verbände durchaus als Artillerieführer im kleinen betrachten *und* durchsetzen müssen. Auch sie müssen ferner die Verbindung nach rückwärts zu erhalten, jedenfalls sie immer wieder aufzunehmen suchen, um die höhere Führung auf dem laufenden zu halten und die Änderung der Unterstellung zu beschleunigen.

Die Entscheidung für den Artillerieführer, wie er die Befehlsverhältnisse gestalten will, wird in jedem Falle nicht leicht sein, sie wird sich immer von dem Grundsatz leiten lassen müssen, daß der Erfolg, die Wirkung in den Feind die Hauptsache ist, der gegenüber alle theoretischen Erwägungen zurücktreten müssen.

Hierbei kann und wird es auch vorkommen, daß Verbände zerrissen werden müssen, so ungern das selbstverständlich jeder tut. Dies Schicksal wird vornehmlich vorhandene schwere Artillerie treffen, bei der z. B. weittragende Flachfeuerbatterien stets ihrer Eigenart entsprechend eingesetzt werden müssen, so, wie sie die größte Wirkung haben. Sind diese Batterien geschlossen in einem Abteilungsverbande vereinigt, so muß man sie auseinanderreißen, oft getrennt auf beiden Flügeln verwenden oder einzelne weit vorschieben; sind sie mit schweren Haubitzbatterien gekuppelt, so werden sie meist an anderer Stelle eingesetzt werden müssen, weil die Haubitzbatterien mehr in der Mitte des Gefechtsfeldes vereinigt, die Flachfeuerbatterien mehr auf die Flügel verteilt oder zur Längsbestreichung an bestimmte Aufstellungspunkte gebunden sein werden. So müssen die Befehlsverhältnisse für jeden Fall vom Artillerieführer besonders durchdacht, der Lage angepaßt werden. Ja, es kann bei planmäßigen Kampfhandlungen vorkommen, daß er auch einmal alle schweren Waffen einschließlich Minenwerfer und Infanteriegeschütze unter sich vereinigt. Artillerie zu führen in Bewegung und Feuer ist eine Kunst, die nur durch reiche Übung erlernt werden kann. Der durchgebildete Artillerist wird oft instinktiv das Richtige tun. 128.

Luftfahrt-Rundschau.

Zur heutigen luftpolitischen Lage *Deutschlands* schreibt das führende Organ „Die Luftwacht“: „Durch die Kürzungen, die der deutsche Lufthaushalt in diesem Jahr erfahren soll, steht die deutsche Luftfahrt vor einer ernsten Krise, die nur vergleichbar ist mit den schweren Jahren unmittelbar nach Beendigung des Krieges. Damals versuchten unsere Gegner den ihnen gefährlichsten Konkurrenten in rücksichtslosester Weise zu knebeln; heute versucht das eigene Volk alles das, was trotz dieser Knebelungen in zäher Arbeit aufgebaut wurde, in rücksichtslosester Weise zu zerschlagen, indem es der Handelsluftfahrt und der Luftfahrtindustrie des eigenen Landes die notwendigste finanzielle Unterstützung versagt.

Mit Rücksicht auf die gewaltigen Anstrengungen, die von sämtlichen fremden Nationen gemacht werden, um sich eine Vormachtstellung im Weltluftverkehr zu erobern, hatte das Reichsverkehrsministerium im Haushalt für das Jahr 1929 einen Betrag von 68 Millionen (gegenüber 55½ im Vorjahre) für die deutsche Luftfahrt angefordert. Das entspricht etwa einem Fünftel des französischen und etwa einem Sechstel des britischen Lufthaushalts für 1929.

Diese Summe von 68 Millionen wurde schon von der Regierung auf 54½ Millionen gekürzt, so daß der Lufthaushalt bereits mit einem Abstrich von rund 13½ Millionen an den Reichstag kam. Dabei trafen auf den Luftverkehr 19,2 Millionen (im Vorjahre 22,5), für die Entwicklung der Industrie und Technik 14,4 Millionen (im Vorjahre 17,4). Bereits diese Verminderung des Etats gegenüber 1928 gab zu ernsten Sorgen für die weitere Entwicklung der deutschen Luftfahrt Anlaß.

Im Reichshaushalt für 1929 war nun ein Fehlbetrag von 380 Millionen entstanden. Um dieses Defizit ohne

Steuererhöhungen abdecken zu können und um das Zustandekommen einer breiteren Regierungsbasis zu ermöglichen, wurde von den Finanzsachverständigen der Koalitionsparteien ein sogenanntes »Etats-Deckungsprogramm« ausgearbeitet, das von dem an sich schon verkürzten Lufthaushalt weitere 28 Millionen abstrich, so daß insgesamt nur 26½ Millionen verfügbar bleiben sollen. Dieser Betrag würde ein Zwölftel des französischen und ein Sechstel des britischen Lufthaushalts darstellen.

Daß bei der derzeitigen Finanzlage des Reiches größte Sparsamkeit geboten ist, wird jeder verstehen; daß aber die Sparsamkeitsmaßnahmen so gehandhabt werden, daß ein bestimmtes Gebiet des deutschen Wirtschaftslebens vollständig geopfert werden soll, wird niemand verstehen. Nachdem auch die Luftfahrtsachverständigen fast sämtlicher Koalitionsparteien derartig hohe Abstriche am Lufthaushalt für viel zu weitgehend erachten, kann man sich des Eindrucks nicht mehr erwehren, daß für diese Kürzungen, die praktisch die Ausschaltung Deutschlands aus der Reihe der luftfahrttreibenden Nationen zur Folge haben können, nicht allein die Notlage der Reichsfinanzen maßgebend war (es konnten bestimmt auch auf anderen Gebieten Streichungen vorgenommen werden), sondern daß innen- und parteipolitische Gründe mitgespielt haben müssen."

In England ist ein neuer Flugstützpunkt in Loch Ryan, im Südwestzipfel Schottlands gegenüber dem irischen Belfast an der „Nordkanal" genannten Meerenge zwischen Irland und Schottland angelegt worden. Auch auf Malta wird ein neuer Seeflughafen eingerichtet. — Die Langstreckenflüge geschlossener militärischer Luftverbände werden mit Nachdruck fortgesetzt. Am 12. März startete die von Ägypten nach Südafrika geflogene Staffel des Tagbombengeschwaders Nr. 47 (Flugzeugtyp Fairey III F) zur Rückkehr nach Ägypten von Kapstadt aus. Sie erreichte ihre Garnison Khartum am 1. April. — Das in Nr. 41 des „Militär-Wochenblatts" bereits gemeldete, neue Langstreckenflugzeug der Firma Fairey erledigte im März einen Versuchsflug von 24 Stunden, der voll befriedigt haben soll.

Auch in Frankreich wird der Landstreckenflug gepflegt, wenn auch mit Rücksicht auf das Verbot des Luftministeriums der äußerliche Zweck des Fluges ein anderer sein muß. So führte ein Farman-Flugzeug im Februar und März einen wissenschaftlichen Erkundungsflug von Paris aus über die Sahara bis zum Tsadsee. Das Flugzeug erledigte diese Aufgabe ohne Schwierigkeiten. Noch bemerkenswerter ist der rein private Fernflug zweier Piloten ebenfalls auf einem Farman-Flugzeug von Paris nach Saigon (Indochina). Die über 12 000 km lange Strecke wurde in 10 Tagen und in 11 Etappen ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt.

Auch Holland wendet neuerdings dem Langstreckenflug sein Interesse zu, wie er für jede Macht, die überseeische Kolonien besitzt, erforderlich ist. Am 3. April startete in Holland eine Staffel von 3 Flugbooten des Typs Dornier „Wal", die auf dem Luftwege nach Surabaya in Niederländisch-Indien übergeführt werden sollen, um dort ihren Standort zu haben. Die bisher durchgeführten Etappen des Fluges sind anstandslos verlaufen.

In Italien hat nunmehr ein Ingenieur Isacca einen ähnlichen Hubschrauber entwickelt, wie ihn schon seit Jahren der Spanier de la Cierva konstruiert. Der Unterschied beider Konstruktionen besteht nur darin, daß bei der spanischen Konstruktion der Windmühlenflügel, der das Flugzeug trägt, durch die beim Horizontalflug entstehenden Luftkräfte in Drehung versetzt wird, während bei der neuen italienischen Konstruktion dieser Windmühlenflügel an den Enden kleine Motoren mit eigenen Luftschrauben aufweist, die den Antrieb bewirken. Durch diese Anordnung soll gegenüber der spanischen Konstruktion die Startleistung wesentlich verbessert werden, ebenso soll die Sicherheit im Fluge größer sein.

In den U. S. A. sollten nach Pressemeldungen am 15. Mai große Luftmanöver von mehrwöchiger Dauer beginnen. Der interessanteste Teil der Manöver soll ein Nachtangriff auf New York durch mehrere hundert Flugzeuge sein. Angeblich soll die Abwehr durch Einsatz eines ganzen Luftgeschwaders durchgeführt werden. Dies erscheint bei den besonderen Verhältnissen des Luftkampfes bei Nacht etwas unwahrscheinlich; vermutlich hat die Zivilpresse die Nachricht nicht ganz zutreffend weitergegeben. Auf jeden Fall würden aber die Manöver, falls sie wirklich stattfinden sollten, besondere Beachtung verdienen als erste Übung geschlossener Verbände der jungen amerikanischen Luftstreitkräfte. 4.

Überlieferung — Pflege des Wehrgedankens.

Es ist an dieser Stelle in der letzten Zeit des öfteren über das umfangreiche Gebiet der „Überlieferung" geschrieben worden. Auch die Pflege des Wehrgedankens wurde hierbei erwähnt und angeregt, eigene Vereine aus den ehemaligen Angehörigen der Truppenteile des Reichsheeres erstehen zu lassen.

Dieser Gedanke ist nicht neu, es sind mir zwei „Treubünde ehemaliger Angehöriger von Truppenteilen des Reichsheeres" bekannt, die sich in den letzten Monaten gebildet haben. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die früheren Heeresangehörigen zur Pflege der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben zusammenzuschließen und das Zugehörigkeitsgefühl zu ihrem alten Verbande wachzuhalten. Sie wollen aber auch den Wehrgedanken in das Volk tragen und dafür sorgen, daß die Kreise der deutschen Bevölkerung, die zur Zeit noch dem Reichsheer fernstehen, durch sie für unsere kleine Wehrmacht interessiert werden. Das Reichsheer muß das ganze Volk hinter sich haben, die Ausgeschiedenen sind die gegebenen Werber hierfür. Schließlich wollen diese Bünde auch für die Unterbringung der Ausgeschiedenen im bürgerlichen Leben sorgen und haben zu diesem Zweck eigene Fürsorgestellen eingerichtet.

Ich glaube, daß dieser „Treubund-Gedanke" — trotzdem man der Ansicht sein kann, daß wir heute über Vereine und Bünde zur Genüge in unserem Vaterlande verfügen — unbedingt begrüßenswert ist. Man geht sicher nicht fehl, wenn man annimmt, daß auch an anderen Stellen der Wunsch zum Zusammenschluß besteht; nur der Mann fehlt, der den Gedanken in die Tat umsetzt. Soweit mir bekannt, haben die bestehenden Bünde bis jetzt schon erhebliche Fortschritte gemacht und verfügen über eine größere Anzahl Mitglieder. Da die Ausgeschiedenen teilweise im Interesse ihrer Unterbringung im bürgerlichen Leben auch dem „Bund der Zivildienstberechtigten" angehören, hegen sie naturgemäß zuerst Argwohn gegen den „Treubund" und scheuen vor allem die Beitragszahlung. In beiden mir bekannten Fällen ist diese aber so gering gehalten worden, daß sie schließlich die meisten in Frage kommenden Ausgeschiedenen nicht davon abhalten konnte, sich dem Bunde anzuschließen.

Da ein Teil der früheren Soldaten sich oft nach mehr oder weniger langer Zeit über das ganze Reich zerstreut und der eine hier, der andere dort seiner Beschäftigung nachgeht, wollen die Bünde regelmäßig Nachrichtenblätter herausgeben, in denen, neben der Bekanntgabe der neuesten Gesetze und Verordnungen, Versorgung und Unterbringung betreffend, Bundesnachrichten sowie Darstellungen aus dem Leben und Wirken ihres früheren Verbandes, Personalveränderungen der Offiziere, Oberfeldwebel usw. den ehemaligen Angehörigen übermittelt werden.

Selbstverständlich bringt die Gründung eines solchen Bundes demjenigen, der ihn ins Leben rufen will, viel Arbeit. Besonders die Erfassung der früheren Angehörigen und die Erlangung ihrer Anschriften stößt bei den schon längere Zeit Ausgeschiedenen auf Schwierigkeiten und ist mit großer Mühe verbunden. Sie wird aber durch den Erfolg belohnt. Jedenfalls bietet sich für ehemalige Heeresangehörige hier ehrenamtlich ein Betätigungsfeld, auf dem sie dem Vaterlande und der Pflege des Wehrgedankens unermeßliche Dienste leisten können.

Noch eine andere Stelle des Aufsatzes „Überlieferung" in der Nr. 37 dieser Zeitschrift gibt mir Anlaß zu einigen

Anregungen. Während die vorstehenden Ausführungen hauptsächlich an die ehemaligen Angehörigen des Reichsheeres gerichtet sind, betreffen die nun folgenden die Mitarbeit der aktiven Soldaten der Wehrmacht an der Pflege des Wehrgedankens.

Das Reichsheer hat heute nicht mehr die enge Verbindung mit der Bevölkerung wie die alte Armee. Die Gründe hierfür liegen teilweise in der Gestaltung unserer kleinen Wehrmacht; sie sollen aber hier nicht näher erläutert werden. Jedenfalls besteht kein Zweifel darüber, daß nicht unwesentliche Teile des deutschen Volkes fast interesselos der Wehrmacht gegenüberstehen. Ein großes Übel, das mit der allgemeinen Gleichgültigkeit unserer Tage verbunden ist, ist das schnelle Verschwinden des Wehrgedankens. Wir müssen mithelfen, ihn und den Wehrwillen wiederzubeleben und zu pflegen.

Zahlreiche Provinzzeitungen gibt es, die für die Wehrmacht Interesse haben und den Belangen der Truppe großes Verständnis entgegenbringen. Ihr Leserkreis wohnt vornehmlich auf dem Lande und in kleineren Städten ohne Garnison und weiß von der deutschen Wehrmacht und ihren Nöten, sowie den Armeen unserer Nachbarn wenig oder nichts. Diese Blätter sind dankbar, wenn sie aus den Kreisen des Heeres Beiträge erhalten, die unter anderem das Leben und Wirken des Reichsheeres behandeln. Derartige kurze Aufsätze über die verschiedensten Gebiete militärischer Art, die für die Allgemeinheit von Interesse sind, können mit zur Pflege des Wehrgedankens und zur Wehrhaftmachung unseres Volkes beitragen. Eine solche Mitarbeit der aktiven Soldaten des Reichsheeres mit der Feder wird sicher an vielen Stellen mit Dank begrüßt werden.

Die vorstehenden Ausführungen sollten nur Anregung geben zur Beteiligung an der Hebung und Pflege des Wehrgedankens und Wehrwillens für die ehemaligen und aktiven Angehörigen des Reichsheeres. 183.

Eindringungstiefe der S-Geschosse in Holz.

(Ergänzung zum gleichnamigen Aufsatz in Nr. 37 des „Militär-Wochenblattes" vom 4. 4. 1929.)

Die in dem interessanten Aufsatz über die Eindringungstiefe der S-Geschosse in Holz erwähnte Theorie, daß Infanteriegeschosse pendeln, habe ich schon öfter als eine unwahrscheinliche Annahme bezeichnet. Nicht ganz einverstanden bin ich damit, daß der Verfasser meint, man müßte sich an den Gedanken gewöhnen, daß innerhalb eines homogenen Körpers sich verschiedene Geschwindigkeiten abspalten können. Die physikalische Erklärung ist einfach, wenn man von der Querschnittsbelastung des Infanteriegeschosses in seinen verschiedenen Querschnitten ausgeht.

Die geringe Präzessionsbewegung und die Nutation des Geschosses führen niemals spontan zu einer Querstellung. Ich glaube auch nicht, daß diese Bewegungsformen für die Tendenz zur Querstellung irgendeine Rolle spielen. Ich sehe die einzige Ursache in dem Aufschlagen oder Anstreifen an irgendeinem Widerstand. Wenn ich mich nicht irre, finden sich in dieser Beziehung nähere Ausführungen bereits in einer Arbeit von Kranzfelder und Schwiening, die 1903 erschienen ist: „Die Verwendung der Funkenphotographie usw. zur Darstellung der Geschoßwirkung."

Daß ein Geschoß auch beim Eindringen in ein festes Ziel sich umdreht, so daß es mit der Spitze auf den Schützen zeigt, ist mindestens bereits seit den Versuchen von Dr. Eugen Bircher bekannt, der sie im Jahre 1915 veröffentlicht hat. Er hat damals auf Lehmklötze von 1 m Länge und 50 cm Höhe und Breite geschossen. Dieses sich voll umdrehende Geschoß war nur bei dem Schuß mit voller Ladung festzustellen, aber nicht bei abgebrochenen Ladungen, durch die Entfernungen zwischen 300 und 1500 m durch entsprechende Ladungsveränderungen dargestellt wurden. Die Arbeit ist veröffentlicht in „Bruns Beiträgen zur klinischen Chirurgie", Bd. 96. Prof. Dr. O. Stahl, Berlin, Charité.

Die kriegsmäßige Ausbildung im österreichischen Bundesheere.

Vom österreichischen Oberst
Johann Meister, Edler v. Keutnersheim.

Im Sommerhalbjahr 1929 erfolgt die Ausbildung der Truppen zuerst in den ständigen Garnisonsorten, ähnlich wie in den früheren Jahren in kombinierten Verbänden der älteren Jahrgänge und in Einführungsabteilungen der Jungmänner (Rekruten). Als Abschluß dieser Ausbildung führen alle sechs Brigaden „freizügige Übungen" außerhalb der Standorte durch. Es gelangt hierzu die 1. Brigade (Burgenland) in der Zeit vom 12. bis 30. 8. in die Gegend des mittleren Burgenlandes, die 2. Brigade (Wien) vom 30. 8. bis 7. 9. in das Waldviertel (nordwestlicher Teil von Niederösterreich). Die 3. Brigade wird mit Rücksicht auf ihre spätere Verwendung bei den Schlußmanövern geteilt: Die eine Hälfte führt vom 19. bis 31. 8. ihre Übungen bei Villach in Kärnten durch, die andere Hälfte vom 2. bis 7. 9. im Waldviertel. Die 4. Brigade (Oberösterreich) beginnt am 26. 8. die freizügigen Übungen mit einer Donaufahrt von Linz nach Grein, führt am 27. und 28. 8. einen Donauübergang durch, wobei die Pioniere und alle Brückenzüge mitwirken. Nach dem Donauübergang setzt die 4. Brigade ihre Übungen nördlich der Donau fort und trifft am 6. 9. ebenfalls im Waldviertel ein. Die 5. Brigade (Steiermark) vollzieht ihre Übungen in der südlichen Steiermark, die 6. Brigade (Kärnten—Salzburg—Tirol—Vorarlberg) im Talgebiet des Drauflusses in Kärnten, beide vom 19. bis 31. 8.

Anschließend an die freizügigen Übungen der Brigaden finden die sog. Schlußmanöver statt; sie dienen der gefechtsmäßigen Ausbildung in größeren Verbänden und dem Zusammenwirken aller Waffengattungen, wobei jede der kämpfenden Parteien aus 1 bzw. 1½ Brigaden gebildet wird. Hierzu werden die 1. und 5. Brigade vom 22. bis 24. 8. in der nordöstlichen Steiermark, die halbe 3. und 6. Brigade bei Klagenfurt in Kärnten, die 2., 4. und halbe 3. Brigade vom 9. bis 11. 9. bei Zwettl im nordwestlichen Niederösterreich vereinigt.

Unter den mannigfaltigen, der Spezialausbildung gewidmeten Übungen wäre als Neuerung die sog. „Sternfahrt" aller Radfahrerformationen zu erwähnen. Die dem österr. Bundesheer angehörenden 6 Feldjägerbataillone zu Rad formieren zu diesem Zwecke je eine Kompanie, welche aus ihren, im ganzen Lande zerstreut liegenden Garnisonsorten nach der zentral gelegenen Stadt Salzburg und zurück Wettfahrten unternehmen; es soll hierbei den Radfahrtruppen Gelegenheit zur Ertüchtigung im Fahren auf langen Strecken gegeben werden.

Das in den früheren Jahren so überaus populär gewordene Heeressportfest wird auch heuer wiederholt werden und findet am 1. 6. auf dem Trabrennplatze im Wiener Prater statt, wobei nicht nur sportliche Leistungen, sondern alle Zweige der militärischen Ausbildung vor der Öffentlichkeit zur Vorführung gelangen.

Die Giftgaskatastrophe in Cleveland.

Eine in ihren Einzelheiten noch recht ungeklärte Katastrophe hat sich am 15. Mai in einem der modernsten Krankenhäusern von Cleveland, im Staate Ohio, ereignet, eine Tragödie im wahrsten Sinne des Wortes, deren beklagenswerte Opfer sich bis jetzt auf 119 Tote und rund 100 Verletzte belaufen.

Die bisher vorliegenden Meldungen der Tagespresse ergeben über Entstehung und Verlauf des Unglücks folgendes Bild: Der Ausgangspunkt der Katastrophe war eine Entzündung aufgestapelter Röntgenfilme, die in größeren Mengen in einem besonderen Raume, deren feuerfeste Tür im Augenblick des Unglücks nicht vorschriftsmäßig geschlossen war, lagerten. Die Ursache der Entzündung wird auf über-

mäßige Hitzeentwicklung einer undicht gewordenen Heizröhre zurückgeführt.

Die Entflammung der Filme bewirkte plötzlich eine überaus heftige Explosion, deren unmittelbarer Wirkung Ärzte, Krankenschwestern und Patienten, insgesamt 25 Personen, die sich in dem am Lagerraum anschließenden Operationssaal befanden, zunächst zum Opfer fielen. Gleichzeitig aber wurden durch diese Explosion größere Vorräte an Chemikalien, deren Art noch nicht bekannt ist, in Mitleidenschaft gezogen; sie wurden aus ihren Behältern und Standgefäßen in Freiheit gesetzt und durch die Hitze sofort in Gasschwaden verwandelt. Diese Gasschwaden, vermischt mit den Explosionsgasen, vergasten nunmehr mit unheimlicher Geschwindigkeit, namentlich durch die Ventilationsschächte, sämtliche Stockwerke und Räume der Klinik und trafen hier auf die hilflos in ihren Betten liegenden Kranken, die zum überwiegenden Teil Opfer des Gases wurden. Eine furchtbare Verwirrung, gesteigert durch das Detonationsgeräusch von in die Luft fliegenden Sauerstoffzylindern, die den Brand nährten, brach aus, und diese Verkettung von verschiedenen, sich hintereinander abspielenden Vorgängen machte das Unglück schließlich zu einer „Katastrophe ohne Beispiel".

Die bisherige Untersuchung hat gezeigt, daß die weitaus meisten Todesopfer durch das ausströmende oder vielmehr entstandene Giftgas bewirkt worden sind. Die amerikanischen Zeitungen vergleichen daher die Katastrophe mit dem Hamburger Phosgenunglück, jedoch seien die Folgen in Cleveland bei weitem entsetzlicher gewesen.

Es erhebt sich nun die Frage, welches giftige Gas könnte wohl die Ursache der Todesfälle gewesen sein. Wenn man bedenkt, daß dem überaus giftigen Phosgen in einer in Freiheit gesetzten Menge von 8000 kg! in Hamburg lediglich insgesamt 11 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, so steht man hier zunächst vor einem Rätsel. Die Erklärung liegt jedoch darin, daß die Gasschwaden in Cleveland im Augenblick ihres Entstehens, also in statu nascendi, und in geschlossenen Räumen, auf den ungeschützten Menschen trafen, und infolgedessen ganz andere toxische Wirkungen wie im Freien entfalten konnten.

Die über die Natur des Gases selbst in der Tagespresse unterschiedlich veröffentlichten Angaben, einmal Phosgen, zum anderen Kohlenoxyd und Blausäure, schließlich Brom- und Chlorverbindungen, sind mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht stichhaltig; jedenfalls sind diese Gase nicht die eigentlichen Todesboten gewesen. Unter der Voraussetzung, daß die Pressemeldungen über den Befund der Gastoten und den Krankheitsverlauf der Gasbeschädigten richtig sind, besteht wohl die Annahme zu Recht, daß es sich hier um die überaus giftigen nitrosen Gase, Stickstoffverbindungen mit wenig Sauerstoff, handelt. Wie sie entstehen konnten und welche Zufälligkeiten dabei mitgewirkt haben, bedarf noch der Aufklärung, jedenfalls sind aber die in der Presse bereits vorhandenen Angaben, wie „braune Farbe des Gases, gelbliche, später grüne Hautverfärbung des Gasvergifteten und vor allem der erst später eintretende Gastod bei Schwerbeschädigten trotz künstlicher Sauerstoffzufuhr" höchst charakteristisch für diese Substanzen.

Die nitrosen Gase sind dem Heere und vor allem der Marine als Deflagrationsgase oder Brandgase bekannt. Sie sind die Träger der „Großen Gasgefahr auf Kriegsschiffen" und haben u. a. in der Seeschlacht am Skagerrak eine Rolle gespielt, wobei die Gasschutzmaske der Besatzung Schutz gewährte. Auch bei Bränden von Pulvermagazinen im Kriege sind sie festgestellt worden. Daß sie jetzt plötzlich im zivilen Leben erhebliche Opfer fordern, ist eine bedauernswerte Überraschung, aber gleichzeitig auch eine Mahnung dafür, im chemischen Zeitalter, in dem wir leben, dem Gasschutz der Bevölkerung erhöhte Aufmerksamkeit und Fürsorge in allen Lagen zu widmen. 91.

Verbreitet das „Militär-Wochenblatt" im Freundeskreise!

Die neue Rangliste (1929).

Die „Rangliste des Reichsheeres"*) ist soeben wieder neu erschienen, zum siebentenmal seit dem Bestehen der jetzigen Wehrmacht. Die diesjährige Rangliste entspricht nach Inhalt und Ausstattung den vorjährigen. Stichtag ist wieder der 1. Mai.

Die Rangliste enthält zunächst das Reichswehrministerium mit seinen Ämtern, Abteilungen und Inspektionen. Hieran schließt sich die Gliederung des Reichsheeres in 2 Gruppenkommandos, 7 Divisionen (Wehrkreiskommandos) und 3 Kavallerie-Divisionen. In besonderen Abschnitten sind die Landeskommandanten und die Kommandanturen geführt. Die Truppenteile werden in hergebrachter Reihenfolge nachgewiesen: 21 Infanterie-, 18 Reiter-, 7 Artillerie-Regimenter, 7 Pionier-Bataillone, je 7 Nachrichten-, Kraftfahr- und Fahrabteilungen, ferner 7 Sanitätsabteilungen. Hierauf folgen die 4 Waffenschulen, die 3 Militär-Lehrschmieden, die 2 Zeugämter mit einem Neben-Zeugamt und die 7 Munitionsanstalten.

In besonderer Gruppe, nach Dienstgraden und Dienstalter geordnet und mit Angabe der Dienststelle, sind die Sanitätsoffiziere geführt; ihr Nachweis in der Dienstaltersliste erübrigt sich hierdurch.

Die Veterinäroffiziere erscheinen bei den einzelnen Stäben und Truppenteilen und ferner als besondere Gruppe in der Dienstaltersliste.

Es folgen dann die Dienstaltersliſten, ein nach der Buchstabenfolge geordnetes Verzeichnis der Standorte mit Angabe der Wehrkreise, eine Liste der Stammtruppenteile und ein Namenverzeichnis. Den Schluß bilden Übersichten der Auszeichnungen und der gebrauchten Abkürzungen.

Die Dienstaltersliſten enthalten sämtliche Offiziere usw. und bringen außer Truppenteil und Rangdienstalter auch die Auszeichnungen; von außerdeutschen Auszeichnungen sind nur die Kriegsauszeichnungen der mit Deutschland im Weltkriege verbündet gewesenen Staaten — Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien — aufgenommen. In der Dienstaltersliſte sind erstmalig diejenigen Stabsoffiziere kenntlich gemacht, die bei den Stäben der Infanterie- und Artillerie-Regimenter eingeteilt sind sowie ferner alle Infanterie-, Bataillons- und Artillerie-Abteilungs-Kommandeure.

Von den eingetretenen Veränderungen sind nachstehende besonders hervorzuheben: Beim Reichswehrministerium erscheint ein neues Amt, das dem Minister unmittelbar unterstellte Minister-Amt unter Genmaj. v. Schleicher. Dem Amt unterstehen die Adjutantur des Reichswehrministers, die Wehrmachts-Abteilung, die Abwehr-Abteilung und die Rechts-Abteilung.

Von Veränderungen in hohen Stellungen des Reichsheeres sind folgende zu erwähnen:

Inspekteur der Artl.: Oberst Marx, bisher Ch. d. St. dieser Inspektion; Inspekteur der Nachrichtentruppen: Oberst v. Roques, bisher Ch. d. St. dieser Inspektion; Veterinär-Inspekt.: Generalstabsveterinär Dr. Budnowski, bisher Gruppenveterinär der Gruppe 1; Oberbefehlshaber der Gruppe 1: Gen. d. Inf. Hasse, bisher Kdr. der 3. Div.; Kdr. der 3. Div.: Genlt. Schniewindt, bisher Inspekt. der Nachrichtentruppen; Kdr. der 4. Div.: Genlt. v. Stülpnagel, bisher Inffü. V; Kdr. der 1. Kav. Div.: Genmaj. Brandt, bisher im Stabe des Gruppenkdo. 1; Kdr. der 2. Kav. Div.: Genlt. v. Rundstedt, bisher Ch. d. St. des Gruppenkdo. 2; Kdr. der 3. Kav. Div.: Genmaj. Frhr. v. Gienanth, bisher Kdr. d. 6. Inf. Rgts.; Inffü. I: Genmaj. Fischer, bisher Kdr. d. 1. (Pr.) Inf. Rgts.; Artl.-Führer II: Genmaj. Lange, bisher bei der Kdtr. des Artl.-Schießplatzes Jüterbog; Inffü. III: Genmaj. Fleck, bisher Kdr. des 9. (Pr.) Inf. Rgts.; Artl.-Führer III: Oberst Spemann, bisher Kdt.

*) Rangliste des Deutschen Reichsheeres nach dem Stande vom 1. Mai 1929. Bearbeitet im Reichswehrministerium (Heeres-Personal-Amt). Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Preis: Ganzleinen 7 RM., durchschossen 10 RM.

der Festung Königsberg (Pr.); Artl.-Führer IV: Genmaj. Schubert, bisher Kdt. des 4. Artl. Rgts.; Inffü. V: Genmaj. Fleck, bisher Kdr. des 3. (Pr.) Inf. Rgts.; Artl.-Führer V: Genmaj. Eberth, bisher Kdr. des 7. (Bayer.) Artl. Rgts.; Inffü. VI: Genmaj. v. Schenckendorff, bisher Kdr. des 8. (Pr.) Inf. Rgts.; Artl.-Führer VII: Genmaj. Ritter von Leeb, bisher Artl.-Führer V; Gruppenarzt der Gruppe 2: Generalstabsarzt Dr. Bulius, bisher Ch. d. St. der Heeres-Sanitäts-Inspektion. Landeskommandant in Sachsen ist der neue Artl.-Führer IV, Genmaj. Schubert, geworden. Kommandanten von Festungen usw. und Truppenübungsplätzen haben 13 gewechselt.

Neue Kommandeure haben erhalten: die Inf. Rgtr. 1 bis 3, 6 bis 10, 12, 14, 17, 20 und 21; die Reiter-Rgtr. 3, 4, 7, 13 und 16; die Artl. Rgtr. 2 bis 7; die Pi. Btlne. 3, 5 und 7; die Nachr. Abtlgn. 1 und 6; die Fahr-Abtlgn. 4, 5 und 7.

Zu den in der Rangliste bisher geführten, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform eines Truppenteils mit den Generalsabzeichen verabschiedeten 8 Generalen ist Gen. d. Inf. a. D. v. Tschischwitz, zuletzt Oberbefehlshaber der Gruppe 1, beim 8. (Pr.) Inf. Rgt. hinzugekommen.

An Sterbefällen sind zu verzeichnen: 1 Oberst, 2 Hptlte., 6 Oblte., 4 Lte.

Hinsichtlich der Standorte sind folgende Änderungen eingetreten: Neu erscheint Wiblingen, das mit der Ausbildungsbatterie 5. Artl. Rgts. — bisher in Ulm — belegt ist. Fortgefallen ist Prenzlau; die bisher dort stehende 7. und 8. Komp. des 5. (Pr.) Inf. Rgts. ist in den im Vorjahre neu hinzugekommenen Standort Neuruppin übergesiedelt. Weitere Verlegungen sind erfolgt: Der Stab des Artl.-Führers V von Cannstatt nach Stuttgart; die Kdtr. des Truppenübungsplatzes Hammerstein (Kr. Schlochau) nach Neustettin; der Stab des II. Btls., die 5. und 8. Komp. des 1. (Pr.) Inf. Rgts. von Tilsit nach Insterburg; der Stab des I. Btls., die 2. und 4. Komp. des 3. (Pr.) Inf. Rgts. von Marienwerder nach Marienburg; das Ausbildungs-Btl. desselben Rgts. von Marienburg nach Marienwerder; die Ausbildungs-Eskadron des 1. (Pr.) Reit. Rgts. von Insterburg nach Tilsit; die 6. Eskadron des 2. (Pr.) Reit. Rgts. von Königsberg (Pr.) nach Osterode (Ostpr.); die 3. Eskadron des 16. Reit. Rgts. von Langensalza nach Erfurt; die 6. Eskadron desselben Rgts. von Erfurt nach Langensalza; die 2. Komp. der 3. (Pr.) Kraftf. Abtlg. von Berlin-Lankwitz nach dem Truppenübungsplatz Döberitz; die 3. Eskadron der 3. (Pr.) Fahr-Abtlg. von Glogau nach Berlin-Lankwitz; die 1. Eskadron der 5. Fahr-Abtlg. von Ludwigsburg nach Ulm.

Infolge von Verabschiedungen, Beförderungen und Todesfällen ist in den einzelnen Dienstgraden eine Verschiebung der höchsten Kriegsorden und des Verwundetenabzeichens eingetreten. In den Dienstalterslisten der Offiziere usw. erscheint z. B.:

a) das Verwundetenabzeichen: bei 10 Generalen; 43 Obersten, 3 Generalärzten, 1 Generalveterinär; 94 Oberstltn., 6 Generaloberärzten, 1 Generaloberveterinär; 179 Majn., 2 Majn. (W), 9 Oberstabsärzten, 5 Oberstabsveterinären; 665 Hptltn. und Rittm., 3 Hptltn. (W), 37 Stabsärzten, 10 Stabsveterinären; 489 Obltn., 8 Obltn. (W), 11 Oberärzten, 1 Oberveterinär; 1 Lt., 2 Ltn. (W);

b) der Orden pour le mérite: bei 16 Generalen, 4 Obersten, 5 Oberstltn., 5 Majoren, 2 Hptltn. und Rittm.;

c) der Bayerische Militär-Max-Joseph-Orden: bei 5 Generalen, 2 Obersten, 2 Oberstltn., 2 Majoren, 5 Hptltn. und Rittm., 1 Obltn.;

d) der Sächsische Militär-St.-Heinrichs-Orden: bei 2 Generalen, 4 Obersten, 6 Oberstltn. 31 Majoren, 56 Hptltn. und Rittm., 19 Obltn.;

e) der Württembergische Militär-Verdienstorden: bei 4 Generalen, 4 Obersten, 13 Oberstltn., 22 Majoren, 29 Hptltn. und Rittm., 1 Stabsarzt, 2 Obltn.;

f) der Badische Militärische Karl-Friedrich-Verdienstorden: bei 1 General, 1 Oberstlt., 3 Majoren, 33 Hptltn. und Rittm.

Von den Leutnanten tragen jetzt nur noch 3 das Eiserne Kreuz 2. Kl.; 354 Obltn. besitzen auch diese Auszeichnung nicht mehr.

Von „Rettungsmedaillen" erscheinen in der Rangliste:

a) Preußische: bei 1 General, 1 Obersten, 4 Oberstltn., 1 Generaloberarzt, 9 Majoren, 13 Hptltn. und Rittm., 4 Stabsärzten, 15 Obltn. b) Bayerische: bei 1 Hptm., 1 Oblt. c) Sächsische: bei 1 Obersten, 1 Major. d) Württembergische: bei 2 Obltn. e) Oldenburgische: bei 1 Oberstlt., 1 Major.

Zur Beförderung stehen heran: Generalleutnante mit einem Rangdienstalter vom 1. 3. 26 (1), Generalmajore vom 1. 11. 27 (4), Obersten vom 1. 2. 26 (8), Oberstleutnante vom 1. 2. 26 (3), Majore vom 1. 2. 24 (1), Hauptl. und Rittm. vom 18. 8. 16 (10), Oberleutnante vom 1. 2. 25 (6), Leutnante vom 1. 12. 26 (58), Generalstabsärzte vom 1. 11. 27, Generalärzte vom 1. 2. 26, Generaloberärzte vom 1. 4. 25, Oberstabsärzte vom 1. 1. 23 (2), Stabsärzte vom 15. 7. 20 (26), Oberärzte vom 1. 2. 26 (1), Assistenzärzte vom 1. 6. 28 (1), Generalveterinäre vom 1. 11. 28, Generaloberveterinäre vom 1. 1. 26, Oberstabsveterinäre vom 1. 5. 25 (4), Stabsveterinäre vom 1. 12. 20 (11), Oberveterinäre vom 1. 7. 27, Veterinäre vom 1. 1. 29 (1), Hauptleute (W) vom 5. 10. 16 (23), Oberleutnante (W) vom 18. 8. 15 (2), Leutnante (W) vom 1. 2. 21 (3). L.

Aus der Werkstatt der Truppe

Nochmals: Kompaniechef und Unteroffizierausbildung.

Die Ausführungen über das obige Thema in Nr. 40 des „Mil.-Wochenbl." dürfen nicht unwidersprochen bleiben. Würde man ihnen Folge geben, so bliebe alles beim alten. Dieses Alte, d. h. die Heranbildung des Unteroffizier-Nachwuchses *ausschließlich* durch die Kompanie- bzw. Eskadronchefs, hat aber im neuen Heer versagt. Dieses Verfahren mag in ein Heer allgemeiner Wehrpflicht passen. Für ein Heer mit 12jähriger Dienstzeit eignet es sich in unveränderter Form nicht.

Hier muß es in irgendeiner Form ergänzt werden. Man muß also nach „neuen Wegen" suchen, die „bessere" sind. Diese brauchen damit noch lange nicht der Feind des „Guten", d. h. Altbewährten, zu sein. Eine gesunde Weiterentwicklung des Bestehenden ist kein Experiment, sondern Fortschritt im besten Sinne.

Daß für unseren Unteroffiziererſatz mehr als bisher geschehen muß, ist unbestritten. Nur über das „Wie" gehen die Ansichten auseinander. Wir sind mit unserem Unteroffizierkorps nicht dort, wo wir nach fast zehnjähriger Friedensarbeit sein müßten. Es ist dem alten Vorkriegs-Unteroffizierkorps noch nicht gleichwertig. Es mag das zum größten Teil im heutigen Wehrsystem liegen, das dem Unteroffizier das Erringen des richtigen Vorgesetztenverhältnisses seinen Untergebenen gegenüber so außerordentlich erschwert. Es mag das auch ohne grundlegende Änderung des Systems kaum erheblich zu ändern sein. Aber *bessern* dürfte sich der Wertzustand des Unteroffizierkorps wohl lassen. Und das erstrebt man ja schließlich auch nur mit all den Versuchen neuerer Zeit, wie Lehrgängen usw., die ein Suchen nach neuen Wegen darstellen. Welcher dieser Wege der richtige und beste ist, läßt sich natürlich heute noch nicht abschließend sagen. Jedenfalls darf nichts unversucht gelassen werden, was uns dem Ziele näher bringen könnte. Stillstand wäre hier Rückschritt.

Daß neue Wege gegangen werden müssen, dazu zwingen uns die veränderten Verhältnisse. Die alten Wege genügen für unsere Zwecke nicht mehr. Der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 40 sagt ganz richtig: „*Nur der gewinnt Autorität, der etwas kann.*" Ich setze diesen Gedanken fort und sage: „Wenn unsere Unteroffiziere mehr könnten, so besäßen sie auch mehr Autorität bei ihren Untergebenen."

Um ihnen dieses „Mehrkönnen" zu vermitteln, dazu in erster Linie richtet man Unteroffizieranwärter-Lehrgänge

und ähnliches ein. Es soll durch diese Lehrgänge nicht etwa an den Grundsätzen gerüttelt werden, daß Auswahl, Ausbildung und Erziehung des Unteroffizierkorps in der Hauptsache Sache des Kompaniechefs ist, für die er voll verantwortlich bleibt. An diesen seinen Rechten und Pflichten darf nicht gerührt werden. Daher sind Vorschläge, die einen planmäßigen Austausch von Unteroffizieren zwischen den Kompanien eines Regiments befürworten, als Übertreibungen abzulehnen.

Aber schulmäßige Lehrgänge zum Vermitteln des „Mehrkönnens" sind nur zu begrüßen. Sie stellen lediglich eine wertvolle und unentbehrliche Beihilfe zur Arbeit des Kompaniechefs dar, wie sie dem Regimentskommandeur für seinen Offiziersatz durch die Waffenschulen ebenfalls geleistet wird, ohne daß dadurch seine Verantwortung, Rechte und Pflichten eingeschränkt werden.

Sowohl dem Kompaniechef wie dem Regimentskommandeur muß diese Unterstützung ihrer Arbeit zuteil werden, denn beide haben, das lehren die Erfahrungen der vergangenen Jahre, neben ihren zahlreichen anderen Aufgaben, tatsächlich nicht die Zeit, um sich genügend mit ihrem Unteroffizier- bzw. Offiziernachwuchs zu beschäftigen und ihm die Ausbildung zukommen zu lassen, die ihm werden muß, wenn er auf der Höhe sein soll. In der Praxis hat sich dann als Folge dieser unzureichenden Ausbildung die bedauerliche Tatsache herausgestellt, daß die Unteroffiziere nicht „mehr konnten" wie ihre Untergebenen, so daß die Sicherheit ihres Auftretens vor der Front und damit ihre Autorität hierunter erheblich litten.

Womit ich wieder am Ausgangspunkt meiner Betrachtungen und versuchten Beweisführung für die Notwendigkeit neuer Wege angelangt bin. Daß das Bedürfnis nach derartigen neuen Wegen an allen Stellen des Heeres sich gleichzeitig einstellte, ist der beste Beweis dafür, daß es hier etwas zu ändern und zu bessern gibt.

Wenn der Verfasser in Nr. 40 befürchtet, daß durch die zeitweise Abwesenheit eines Unteroffizieranwärters der Korpsgeist leiden könnte, daß der Kommandierte beim Dienst der Truppe ausfällt und daß das Herz über der Ausbildung des Kopfes zu kurz kommen könnte, so dürften diese Gefahren nicht allzu hoch einzuschätzen sein, ist doch der Lehrgangsbesuch ein zeitlich nur kurzer.

Dafür verfügt die Truppe aber nach Rückkehr des Anwärters über einen Unteroffizier, der „mehr kann" und dessen Ansehen schon dadurch gefestigt wird, daß er einen erfolgreichen Schulbesuch hinter sich hat. Diese Vorteile dürften die kleinen Nachteile aufwiegen.

Warum soll man in vernünftiger, den veränderten Zeit- und Wehrverhältnissen angepaßter Weiterentwicklung nicht die Heranbildung des Unteroffizierersatzes ändern, nachdem sich herausgestellt hat, daß das Rezept von vor 1914 für das Jahr 1929 nicht mehr paßt? Ein Unterlassen wäre hier Rückschritt. Daß das „Mehr" (s. Abs. 3 des Aufsatzes), das dem Unteroffiziernachwuchs zuteil werden muß, nicht ausschließlich von den Kompanie- bzw. Eskadronchefs gegeben und geleistet werden kann, ist in der Praxis erwiesen. Also müssen Lehrgänge oder andere schulartige Organisationen, sei es innerhalb der Regimenter oder der Divisionen, helfen und die Arbeit des Kompaniechefs ergänzen. Diesen neuen Weg werden wir, solange wir unser derzeitiges Wehrsystem haben, ob wir wollen oder nicht wollen, gehen müssen, wenn wir ein Unteroffizierkorps anstreben, das dem des alten Heeres annähernd gleichwertig ist.

Es ist auch bei dieser Frage wieder die gleiche Erscheinung festzustellen, die bei der Behandlung anderer Fragen der Nachkriegszeit mehrfach beobachtet werden konnte und die darin besteht, daß durch eine zunächst falsche Fragestellung, die nur ein „entweder—oder" gelten läßt, die ohnehin oft nicht leichte Beantwortung künstlich erschwert wird; z. B. „Drill oder Erziehung", „Material oder Moral", „Motor oder Pferd".

Auch bei der heute behandelten Unteroffizierfrage darf es nicht heißen „Kompaniechef oder Unteroffizierschule", sondern „Kompaniechef und Unteroffizierschule". Dann fällt auch die Lösung dieser Frage nicht schwer. 180.

Taktische Aufgabe 7.

(Einheitsblatt 77 der Karte 1 : 100 000.)

(Fortsetzung der Aufgabe 6.)

Um 11.35 Uhr hatte der Kdr. der Aufkl. u. Sich. Abt. 1 (mot.) am Anfang seines Gros die Chausseegabel am Ostrand der Gubener Vorst. verlassen, um die im Vormarsch von Beeskow gemeldete feindliche Kav. aufzuhalten. Bereits beim Durchfahren von Biebersdorf waren die kurzen, scharfen Abschüsse der Pzkw.-Geschütze der Vorhut aus dem Walde an der Chaussee nach Birkenhainchen zu hören. Als der Kdr. um 12.20 Uhr den Punkt 51 an der Chaussee südl. Dollgen-See erreichte, vernahm er aus der Richtung Birkenhainchen lebhaftes MG.- und Geschützfeuer. Die Krad-Komp. hatte die Straße verlassen und war nicht mehr zu sehen; der Pzkw.-Zug der Vorhut kam in lebhafter Fahrt, verfolgt von Artl.-Schüssen, zurück; sein Führer meldete: „Von Lübben ab hatte der Zug ständig einen feindl. Pzkw.-Zug von zwei Wagen vor sich, der sich feuernd über Biebersdorf bis zu dem Waldstück 1 km nordostw. Birkenhainchen zurückzog. Als ich aus dem Walde heraus auf Birkenhainchen weiter verfolgen wollte, erhielt ich Geschützfeuer aus den Häusern. Mein vorderster Wagen wurde schwer beschädigt, sein Führer verwundet. Da das Geschütz nicht zu erkennen war und meine Wagen vernebelt wurden, habe ich von seiner Bekämpfung absehen müssen und bin zurückgefahren. Die Krad-Komp. hat infolge des Geschützfeuers die Straße freigemacht, ist zum Gefecht abgesessen und zur Zeit im Vorgehen beiderseits der Straße auf den Waldrand. Ich habe im Walde vom Gegner nichts erkennen können. Die Gel.-Kraftw. waren auf Dollgen zur Aufklärung abgezweigt." Während dieses Berichts kommt ein Gel. Kraftw. aus Richtung Dollgen zurück und meldet: „Feindl. Kav. Patr. aus Dollgen vertrieben. Kleine Reitertrupps, gefolgt von einzelnen Fahrzeugen, traben von dem großen Waldstück an der Chaussee auf Dollgen. Weiter links auf der Chaussee in Richtung auf eine Windmühle viele Reiter und Fahrzeuge im Vormarsch hierher."

Die Meldesammelstelle der Aufkl. u. Sich. Abt. wurde in Biebersdorf durch den Pion.-Zug und Teile des Nachr.-Zuges eingerichtet. Die Funkstelle hatte Befehl, nach Absetzen ihrer Funksprüche von Gubener Vorst. zunächst dorthin nachzukommen.

Marschfolge der Aufkl. u. Sich. Abt. 1 (mot.)
(vgl. Lösung der Aufg. 3).

Vorhut: Führer Krad-Komp.
1 Zug Pzkw., ½ Zug Gel. Kraftw. Komp., Krad-Komp.

Gros: Führer Kampfw. Komp.
Kampfw. Komp., Gesch.-Zug, Pi.-Zug, Nachr.-Zug, verst. 11./J. R. 1 (auf Kraftw.).

Aufgabe: a) Entschluß des Kdrs. der Aufkl. u. Sich. Abt. mit kurzer Begründung; b) Maßnahmen.

Personal-Veränderungen

Heer.

Befördert mit Wirkung vom 1. 4. 1929: zu **Lten.:** die Ob.-Fähnriche: ✱Hamann, F. A. 3, ✱Bahr, J. R. 3, ✱Kohler, F. A. 7, ✱v. Berchem, R. A. 7, ✱Grünewälder, J. R. 7, ✱Heller, A. R. 3, ✱v. Canstein, R. R. 15, ✱Volk, R. R. 5.

Umzüge — Wohnungsnachweis
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147 Telephon: Lützow 6047—6049
Kurfürstendamm 233 Telephon: Bismarck 1616/17

Befördert mit Wirkung vom 1. 5. 1929: zu Lten.: die Ob.-Fähnriche: ✱Lindow, J. R. 3, ✱Stentzler, R. R. 1, ✱Schenk, J. R. 21, ✱Haertl, J. R. 19, ✱Grosser, J. R. 8.

Mit 1. 6. 1929 versetzt: St.-Arzt ✱Dr. Blum, S. A. 4, in d. S. A. 1, San.-Staffel Königsberg (Pr.).

Gestorben: Gen.-Ob.-Veterinär ✱Dr. Menzel, R. R. 14.

Marine.

Es sind die Korv.-Kapitäne ✱v. Bonin (Reimar), kdt. zur Dienstl. im Rw. Min., **in das Rw. Min. versetzt,** ✱Schmundt, Adm. St. Offz. beim Stabe des Befehlsh. der Seestreitkräfte der Ostsee, **mit dem 1. 6. 1929,** unt. Vers. nach Berlin, **zur Dienstl. im Rw. Min. kdt.,** ✱Ciliax, vom Rw. Min., **zum Adm. St. Offz. beim Stabe des Befehlsh. der Seestreitkräfte der Ostsee ernannt.**

Mit dem 31. 5. 1929 unt. Bewill. der gesetzl. Vers. u. mit der Berechtig. zum Tragen der bish. Unif. aus dem Marinedienste ausgeschieden: der **Kpt. z. S.** ✱Rochlitz, zur Vers. des Chefs d. Mar. Stat. d. Ostsee, mit d. Char. als Konteradm.; der **Mar.-Ob.-St.-Arzt** ✱Dr. Buchner, Werft-Ob.-Arzt der Mar.-Werft Wilhelmshaven, zugl. vom San.-Amt der Mar.-Station der Nordsee.

Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee.

April:

✱v. Alt-Stutterheim, Albert, ch. Genlt. a. D., 1910 Kdr. d. 4. Inf. Brig., Inf.-Schießschule, Wiesbaden. ✱Backs, Adolph, Oberst a. D., 1919 Insp. d. Nachr. Ers. Abtlg. 6, Eis. Rgt. 1, Berlin-Grunewald. ✱v. Ballusęck, Max, ch. Oberst a. D., 1919 2. St. Offz. b. Ldw. Bez. III Hamburg, Hamburg. ✱Beelitz, Arthur, ch. Oberst a. D., 1900 Kdr. d. Ldw. Bez. Burg, J. R. 26, Berlin-Schöneberg. ✱v. Borries, Heinrich, ch. Obrstlt. a. D., 1918 bei d. 3. Gend. Brig., Gr. R. 9, Berlin-Wilmersdorf. ✱Drewsen, Friedrich, ch. Maj. a. D., 1879 Vorst. d. Artl.-Depots Schwerin, Fußa. 2, Lachendorf, Kr. Celle. ✱v. Dewitz, Curt, Genlt. a. D., 1918 Artl. Kdr. Nr. 1, 1929 Insp. d. Artl. d. Rw., Berlin-Halensee. ✱v. Falkenhayn, Paul, ch. Obrstlt. a. D., 1916 2. St. Offz. b. Ldw. Bez. Aachen, J. R. 50, Frankfurt a. O. ✱Fiedler, Erich, ch. Oberst a. D., 1919 Vorst. d. Vers.-Amt XXI. A. K., Ldw. Bez. Saargemünd, Freiburg i. Br. ✱Franke, Walther, ch. Zeug-Maj. a. D., 1917 bei d. 1. Artl.-Dep.-Direktion, Spandau. ✱v. Freeden, Wilhelm, ch. Maj. a. D., 1908 Bttr.-Chef im Felda. R. 67, Ehingen, Württemberg. ✱Friedel, Georg, ch. Obrstlt. a. D., 1919 Abtlg.-Chef im Ing.-Komitee, Flieg. Batl. 3, Swinemünde. ✱Gutzeit, Paul, ch. Genmaj. a. D., 1911 Direktor d. 3. Train-Direktion, Train-Batl. 15, Kassel. ✱Hedicke, Ferdinand, ch. Genmaj. a. D., 1911 Kdt. von Swinemünde, Ldw. J. R. 66, Oberstaufen, Reg. Bez. Schwab-Bayern. ✱Jung, Johannes, ch. Maj. a. D., 1907 Pferde-Vorm.-Komm. b. Ldw. Bez. Freiburg i. Br., Freiburg-Littenweiler. ✱Dr. Klehmet, Fritz, ch. Gen.-Ob.-Arzt a. D., 1918 Div.-Arzt bei d. 21. Res. Div., Felda. R. 23, Koblenz. ✱Krulle, Fritz, Oberst a. D., 1919 Artl. Kdr. Nr. 119, Felda. R. 1, Blankenburg, Harz. ✱v. Lauter, Ludwig, Gen. d. Artl. a. D., 1918 Chef d. Fußa. R. 9, Gen. Insp. der Fußa., 1901 Kdr. d. Fußa. R. Garde u. Nr. 9, Heidelberg. ✱Meißner, Gustav, ch. Genmaj. a. D., 1907 Kdr. d. Ldw. Bez. Düsseldorf, Füs. R. 39, Hannover. ✱Mende, Walther, ch. Obrstlt. a. D., 1918 Chef d. Genstb. d. XIII. A. K., J. R. 26, Berlin W 10. ✱Metzger, Heinrich, ch. Maj. d. Ldw. a. D., 1898 Eis. Rgt. 2, Charlottenburg. ✱Obst, Gerhard, ch. Maj. d. R. a. D., 1919 Gren. R. 7, Berlin-Kaulsdorf. ✱Heinrich, Prinz von Preußen, K. H., Gen.-Oberst mit d. Rang als Gen.-Feldmarschall, Chef des Kraftfahrkorps, Chef des Füs. R. 35, à l. s. des 1. Garde-R. z. Fuß, des Felda. R. 25, Schloß Hemmelmarck, Kr. Eckernförde. ✱Frhr. Roeder v. Diersburg, Karl, ch. Obrstlt. a. D., 1914 kdrt. beim Herzog von Meiningen, 1. Garde-Felda. R., Meiningen. ✱Rosenow, Waldemar, ch. Oberst a. D., 1919 Kdr. d. R. J. R. 224, J. R. 52, Kottbus. ✱v. Runckel, Hermann, Genlt. a. D., 1919 Insp. d. Ldw. Insp. Berlin, Kdr. d. 43. Res. Div., Potsdam. ✱Dr. Thel, Johannes, Ob.-Gen.-Arzt a. D. (ch. als Genlt.), 1918 Armeearzt d. 1. Armee, 1914 Insp. d. 5. San. Insp. ✱Voigt, Eduard, ch. Genlt. a. D., 1911 Kdr. d. 2. Felda. Brig., Felda. R. 75, Berlin-Schöneberg. ✱v. Wentzel, Ernst-Günther, Rittm. a. D., 1919 im 2. Garde-Ulan.-R., Genstb. d. 207. Inf. Div., Mosau, Kr. Frankfurt, Oder. ✱Walter, Kurt, Maj. a. D., 1927 Kdt. von Münster, 1919 im J. R. 29, Göttingen. ✱Frhr. v. Zedwitz, Reinhold, ch. Obrstlt. a. D., 1899 im 1. Garde-Drag.-R., kdrt. b. Kr. Min., Berchtesgaden.

Nachtrag:

✱Andreas, Berthold, Hptm. d. Ldw. a. D., 1904 L. Gren. R. 8, Kreuzburg, O.-S., 13. 2. ✱v. Beerfelde, Gustav, Rittm. d. R. a. D., 1919 Ulan. R. 3, Schloß Sommerfeld, Kr. Krossen, 17. 2. ✱Colsmann, Wilhelm, Rittm. d. R. a. D., 1919 Kür. R. 6, Lindenberg, Kr. Beeskow, 12. 2. ✱v. Dewitz, Ulrich, Hptm. d. Ldw. a. D., 1895 J. R. 136, Wernigerode, Harz, 10. 2. ✱Erlinghausen, Alfred, ch. Maj. d. R. a. D., 1919 Jäg. B. 9, Remscheid, 17. 2. ✱Gaede, Ernst, Oberst a. D., 1902 Kdr. d. J. R. 162, Blankenburg, Harz, 21. 2. ✱Graening, August, ch. Gen. Ob. Veter. a. D., 1920 beim Lehrrgt. d. Felda.-Schießschule, Jüterbog, 23. 3. ✱Grolig, Oswin, Hptm. a. D., 1894 Komp.-Chef im J. R. 31, Wesel, Februar. ✱v. Gundlach, Hans-Heinrich, Rittm. d. R. a. D., 1890 Ulan. R. 9, Leizen, Kr. Waren, 24. 2. ✱Hensel, Kurt, Hptm. d. R. a. D., 1919 J. R. 129, Berlin-Wilmersdorf, 5. 2. ✱Kracht, Paul, ch. Maj. d. L. a. D., 1906 Garde-Train-B., Berlin-Dahlem, 10. 2. ✱v. Langen, Fritz, Rittm. d. L. a. D., 1892 Hus. R. 7, Düren, Rheinland, 22. 2. ✱Liebe-Harkort, Karl, Hptm. d. L. a. D., 1902 4. Garde-Felda.-R., Harkoten, Kr. Haspe, Westf., 17. 2. ✱v. Marschall, Adolf, ch. Maj. d. R., 1919 Rgt. d. Gardes du Corps, Altengottern, Kr. Langensalza, 20. 2. ✱Mertens, Albert, Hptm. a. D., 1904 Bez. Offz. b. Ldw. Bez. Neuhaldensleben, Weimar, 10. 2. ✱Müller, Joachim, ch. Obrstlt. a. D., 1919 in d. 5. Gend. Brig., J. R. 132, Wernigerode, Harz, 15. 2. ✱Nacken, Walther, Hptm. d. L. a. D., 1904 Felda. R. 44, Köln, 7. 2. ✱Nasse, Werner, Rittm. a. D., 1915 Jäg. R. zu Pf. 9, Berlin NW 6, 6. 2. ✱Nowack, Otto, ch. Obrstlt. a. D., 1900 2. St. Offz. b. Ldw. Bez. Dortmund, Düren, Rheinld., 23. 2. ✱v. Raven, Werner, Hptm. d. R. a. D., 1909 Jäg. B. 14, Forsthaus Ivendorf b. Bad Doberan, 25. 2. ✱Riedel, Hugo, ch. Maj. d. L. a. D., 1906, Füs. R. 90, Berlin-Schlachtensee, 25. 2. ✱v. Rohr, Hermann, Rittm. d. L. a. D., 1903 Drag. R. 2, Berlin-Wilmersdorf, 3. 2.

Gustav Knauer
BERLIN W62
Wichmannstraße 8
Fernspr.: B5 Barbarossa 0012
Umzüge
BRESLAU
Fernspr.: Ring 193-195
Wohnungsbeschaffung :: Wohnungstausch

Berliner Paketfahrt – Bartz & Co. A.-G.
Berlin W 50, Kurfürstendamm 17
Fernsprecher: Bismarck 884/885
Möbeltransport :: Kostenloser Wohnungsnachweis

HERREN-MODEN
UNIFORMEN
arbeitet kontraktlich für die Heereskleiderkasse
FRIEDRICH SACKMANN
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81
Fernsprecher: Norden 8269

✱v. Rohrscheidt, Gunter, Hptm. a. D., 1918 im Reitd. Feldjäg.-Korps, Garde-Schütz.-B., Lauterberg, Harz, 14. 2. ✱Graf v. Schmettau, Ernst, Obrstlt. a. D., 1896 Abtlg.-Chef im Genstb., Wiesbaden, 8. 2. ✱Sinhuber, Ferdinand, Maj. a. D., 1920 J. R. 72, Salzwedel, Altmark, 21. 2. ✱Toholte, Fritz, Hptm. d. L. a. D., 1907 J. R. 13, Schwerte, Westf., 9. 2. ✱Weber, Rudolf, ch. Maj. a. D., 1920 J. R. 131, Wetzlar a. d. Lahn, 8. 2. H.

Heere und Flotten

Frankreich. Das Kriegsmin. hat eine **Untersuch. gegen den Stabsarzt Colonel Léon** angeordnet, der im Lager von Chalons Dienst versieht. Die Anklage lautet, daß er die Kranken gequält habe. Unter anderem habe er ein Abszeß mit einer Zinngabel geöffnet und die Kranken verhöhnt und verspottet, wenn sie während der Operationen ihre Schmerzen durch Stöhnen oder Schreien äußerten. — Der **oberste Landesverteidigungsrat** von Frankreich hat M. Laurent-Eynac, den Luft-Minister, ermächtigt, den gesamten Mil.- und Zivilflugdienst in seinem Ministerium zu vereinigen. Der Titel „Luft-Armee" wird auf Antrag des Außenministers Briand in „Luft-Streitkräfte" umgewandelt. Gen. Pujo soll statt des Titels „Chef des Generalstabes der Luft-Armee" den Titel „Generaldirektor der Luftstreitkräfte" führen. Der Luft-Minister wird der oberste Chef der gesamten Luftstreitkräfte des Landes sein und das Recht der Ernennung von Offzn. des Luftdienstes erhalten. — Die **große Reserve der Luftstreitkräfte** wird aus 2 Rgtrn. Nachtbombenflieger, 2 Rgtrn. Tagesbombenflieger und 2 Verfolgungsrgtrn. bestehen, die zur Verfügung der Reg. bleiben und zu Unternehmungen in Feindesland dienen sollen. („Daily Mail".) 121.

Im April wurden 7 Fahrzeuge von Stapel gelassen: **Ein 10 000 t-Kreuzer** („Foch") mit Ausmaßen wie die bisherigen Kreuzer gleicher Größe. Doch soll die Panzerung stärker und umfangreicher sein. **Ein Minenleger** („Pluton") zu 5300 t, 57 000 PS, 30 Kn. Bewaffnung vier 138 mm-Kan., zehn 37 mm-Lfa.-Kan. und 12 MG. Trägt 1000 Minen. **Ein Flugzeugträger** („Commandant Teste"), 10 160 t, ein neuer Typ. Aufnahmemöglichkeit: 20 Wasserflugzeuge, Katapulteinrichtung, große Reparaturwerkstätte für Flugzeuge an Bord, 21 000 PS, 20,5 Knoten. Bewaffn.: elf 100 mm-Kanonen, vier 37 mm-Lfa.-Kan., vier MG. **Vier Uboote** zu 1500 t, 6000 PS. Geschwindigkeit: Oberwasser 18 Kn., Unterwasser 10 Kn. 54.

Griechenland. Die Reg. hat bei engl. Werften zwei neue Torpedoboote modernsten Modells bestellt. Die Schiffe werden Doppelturbinen von je 375 PS erhalten und sollen eine Geschwindigkeit von 40 sm/Std. erreichen. 152.

Irak. Im Laufe der Ministererklärung vor der irakischen Kammer betonte der neue Ministerpräsident, daß es für den Irak unhaltbar sei, auf unabsehbare Zeit eine so große Armee zu unterhalten, die gar nicht benötigt wird. Das Kabinett wird im kommenden November der Kammer einen Vorschlag über Reorganisation der Armee unterbreiten. (Die starke Armee wird auf Verlangen Englands, des Mandatars, unterhalten. 152.

Italien. Der Zerstörer „Muggia" ist in der Nähe von Schanghai im Nebel auf ein Riff aufgelaufen und gesunken; die Besatzung wurde gerettet. („United Preß".) — In Tarent lief das bisher größte Uboot „Ettore Fieramosca" (1800 t, 19 Meilen Stundengeschwindigkeit) von Stapel. (Agenzia Stefani.) — Am Geburtstage Roms (21. 4.) fand die alljährliche Faschistenaushebung statt, es wurden 89 574 Avanguardisten, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, in die eigentliche Miliz, und 104 683 Mitglieder der Jugendorganisationen (Balilla) nach Erreichen des 14. Lebensjahres in die Avanguardia übernommen (Agenzia Stefani.) — Laut Meldung der „Tel. Komp." aus Kairo hat unter Leitung des neuen Generalgouverneurs von Nordafrika, Marschalls Badoglia, eine großangelegte Operation in der Richtung auf den Tschad-See begonnen, um die italien. Ansprüche auf Erweiterung seines Kolonialgebietes zu dokumentieren und Frankreich, in dessen Interessensphäre das Gebiet des Tschad-Sees gehört, vor eine vollzogene Tatsache zu stellen, die es dann notgedrungen anerkennen müsse. 64.

Litauen. In der Nähe der poln. Grenze wurde der Chef des lit. Grenzschutzkorps, Zilionis, von unbekannten Tätern, die sodannn auf poln. Gebiet flüchteten, durch Bombenwürfe getötet. („N. Fr. Presse".) 64.

Rumänien. Die rum. Armee ist in techn. Beziehung zurückgeblieben. So wurde bisher der Gaswaffe und dem Gasschutz wenig Bedeutung zugemessen. Nun ist der Leiter des Gaskriegswesens, General Schmidt, ein Kronstädter von Geburt, auf einer Rundreise, um das Versäumte in den verschiedenen Kursen und Schulen nachzuholen. So hat er vor kurzem in der Artl.-Sonderschule zu Temesvar Vorträge über den Gasangriff gehalten. — Die neue Regierung Maniu beabsichtigt, die Gendarmerie, Polizei und die sogen. Siguranza (polit. Geheimpolizei) zu reorganisieren. 7.

Rußland. Wiederholt wird bitter Klage geführt über die Zivilverwaltungen, die **Kommandeure d. Ref. auf den niedrigsten Posten** beschäftigen, z. B. als Ofenheizer, Wasserfüller der Lokomotiven, Pferdewärter, Packer usw. — Im verflossenen Winter wurden in der Sowjet-Union 14 732 Wölfe und 1226 Bären erlegt! — **Verwendung der Tanks im poln. Heere.** (Nach russ. Quellen.) Im Stellungskriege Staffelung und Massenverwendung der Tanks. Doch höchste takt. Einheit die Tankkomp.; das Tankbatl. im ganzen führt niemals den Kampf. Zuteilung im Stellungskriege zur Inf. übersteigt übrigens nicht die im Bewegungskriege. 1 Zug auf das Batl., 1 Tankkomp. auf das Inf. Rgt. Nur in Erwartung sehr starken Widerstandes 2 Tankzüge auf 1 Batl. Grundsätzliche Staffelung durch Zuteilung eines Tankzuges zum Batl. der zweiten Staffel, der in der Regel mit diesem Batl. zugleich in die erste Staffel übergeht. Der Tankzug in sich wird nicht gestaffelt, geht in der Regel vor der Inf. her, um die Feuerpunkte des Gegners niederzukämpfen, die die Inf. nicht vorwärts lassen. Zwei Tankzüge bei einem Batl. werden gestaffelt, der zweite bekämpft die Feuerpunkte, die der erste nicht niedergekämpft hat. Beim Angriff mit Tanks muß die eigene Artl. besonders die gegnerische Tankabwehrartl. niederzukämpfen suchen. — Die **revolutionären Arbeiter Solingens** haben dem Volkskommissar für Heer und Flotte Woroschilow einen Ehrensäbel mit Inschriften und den Abbildungen von Marx und Lenin überreicht. — In der Roten Armee wird ein lebhafter **Kampf gegen den Antisemitismus** und die Nachsicht gegen ihn seitens der Kdre. und selbst polit. Gehilfen geführt. — Es wird für **geschlossene Leitung der MG.-Kompn. und Eskadrons** auch auf breiter Front (bis 400 m) eingetreten. — In der **Luftflotte** sind erhebliche Fortschritte gemacht in Winter- und Nachtübungen, Gruppenflügen, Zusammenarbeit mit Artl. Sehr wichtig erscheint auch Zusammenwirken mit Kav., Angriff auf motorisierte Truppen. Noch nicht auf der Höhe ist der Dienst der Luftstäbe, wie überhaupt der Dienst der Stäbe in der Roten Armee. — Die **Kriegsschulkurse** sind hauptsächlich wegen der mangelhaften Allgemeinbildung der Teilnehmer um ½ Jahr verlängert worden. 45.

Türkei. Nach den Entwürfen der neuen Militärgesetze sollen Offze. in Zukunft nicht mehr vor der Vollendung des 25. Lebensjahres heiraten dürfen, damit sie ihrem Dienst mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Uffze. der Inf. sollen nicht vor Ablauf ihrer ordentlichen Dienstzeit und Uffze. der Marine und Luftflotte nicht eher heiraten dürfen, als sie nicht den Sergeantenrang erworben haben. — Die Kammer nahm die Gesetzentwürfe über die Errichtung eines Unterstaatssekretariats im Ministerium für Nationale Verteidigung, die Austeilung von Rationen an Krankenschwestern in den Militärlazaretten, sowie in erster Lesung die Gesetzentwürfe über den Bau neuer Militärlazarette mit einem Gesamtkostenaufwande von 5 Mill. türk. Pfund an. — Im Mai erhielten nach erfolgreicher Absolvierung der Militärschule in Harbie in Konstantinopel 347 Kadetten Offz.-Diplome. 152.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Die Ausbildung der jungen Remonten auf Trense (nach der Reitvorschrift von 1926). Von Major v. Haugk, beim Stab des R. R. 10. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. 3,50 RM. — Seiner 1927 erschienenen Anweisung für die „Ausbildung der Rekruten im Reiten" hat der Verfasser nun auch eine solche für die jungen Remonten folgen lassen. Diese soll „die allseitig anerkannten Grundsätze der R. V. der Truppe näherbringen und zum Vertiefen der Kenntnisse beitragen". Auch hier ist die Besprechung jeder Lektion eingeteilt in: Erklärung, Zweck, Ausführung und Hilfen, Grundsatz, Fehler und deren Abhilfen. Hierdurch, sowie durch ein Sachverzeichnis und eine Zusammenstellung des Ganges der Ausbildung (S. 8), wird dem Leser das schnelle Zurechtfinden und das Erkennen dessen, worauf es bei jeder Lektion ankommt, wesentlich erleichtert. Die Stufenfolge der Ausbildung schließt sich der R. V. an. Für das Wort „Gang" ist der Ausdruck „Schwung" gewählt. Ein Kapitel über den Reitlehrer enthält praktische Winke für die Ausbildung. Der hier für schwierige Pferde empfohlene, in der R. V. nicht vorgesehene Hilfszügel erinnert an einen ähnlichen der alten Reitinstruktion, ist aber, weil nicht in der Hand des Reiters befindlich, ein totes Werkzeug. Dagegen ist für Pferde, die zum Zungenstrecken neigen, die schon von Troschke erwähnte, in die R. V. indessen nicht aufgenommene Lage des Reithalfters über der Trense ein empfehlenswertes Hilfsmittel. Auf das Maßhalten in den Anforderungen und die sorgsame Erziehung und ruhige Behandlung der jungen Pferde wird mit Recht besonders hingewiesen. Im Kapitel Gang der Ausbildung sind die zu erreichenden Ziele klar bezeichnet. Der in der R. V. Ziff. 25 erwähnte Begriff des Schwunges wird erläutert. Die hier vorkommende Bezeichnung natürlicher Trab, die seinerzeit bewußt aus der R. V. fortgelassen wurde, soll wohl nur das zu Anfang „der natürlichen Veranlagung des Pferdes angepaßte Trabtempo" (R. V. Seite 130) darstellen. Ein Kapitel über das An-die-Zügel-stellen, Überstreichen, Beizäumen und Aufrichten enthält die in Ziff. 18 b der R. V. gegebenen Lehren. Dann folgen die einzelnen Kapitel des Ausbildungsganges gemäß R. V. III Ziff. 26—37, wobei auch die Handarbeit und das Longieren als wichtiges Dressurmittel für junge Pferde geschildert werden. Der Text wird durch 12 von Herrn B. v. Achenbach gezeichnete Bilder erläutert, ferner durch lehrreiche, die Fußsetzung zeigende Abbildungen der Pferdefährten und die Fußfolge der drei Gangarten in Momentbildern. Letztere hätten, um keine Verwirrung hervorzurufen, ebensogut unverändert aus der R. V. Seite 295—297 übernommen werden können, zumal sie mit diesen, ebenfalls nach Momentbildern von Anschütz und Muybridge gezeichneten Bildern übereinstimmen. Nur im Schritt sind die acht Momente der R. V. noch in je drei Bilder zerlegt, so daß 24 Bilder erscheinen. Alles in allem ist diese kleine Schrift ein praktisches Lehrmittel für Reitlehrer und Reiter junger Pferde, das mit Nutzen Verwendung finden wird. M. v. Poseck.

Österreichs Bundesheer. Verlag der „Militärwissenschaftlichen und techn. Mitteilungen" in Wien I, Stubenring 1. 1929. 216 S., 61 Kunstdruckbilder. Preis: in modernem Ganzleinen und Prägedruck 5 Kr. — In Europa entstanden 1918 infolge der politischen Umwälzung mehrere neue Armeen. Bei ihrer Bildung und Fortentwicklung kamen rein militärische Gesichtspunkte mit außen- und innenpolitischen Einflüssen und bei den abgerüsteten Staaten auch mit den Friedensverträgen häufig in Widerstreit. So klein Österreich ist, so bemerkenswert ist die Entwicklung seines Heerwesens seit 1918. Österreich behält wegen seiner wehrgeographisch wichtigen Lage im Herzen Europas trotz seiner derzeitigen Rüstungsbeschränkungen politische Bedeutung. Daher sollte über seine Wehrverhältnisse Klarheit herrschen. Das vorliegende Buch „Österreichs Bundesheer" ermöglicht es jedem, Einblick in die jetzige österreichische Armee zu gewinnen. Das Buch schildert das Entstehen des Bundesheeres, seine Wandlung aus der marxistischen Volkswehr zu einem im ganzen Volke wurzelnden, fachlich tüchtigen und verfassungstreuen Heere. Unter der achtjährigen Ministerschaft Carl Vaugoins wurde Österreichs Heerwesen neugeordnet und trotz widrigster Fesseln des Friedensvertrages, innenpolitischer Schwierigkeiten und finanzieller Sorgen zu ansehnlicher Entwicklung gebracht. Dieses Werk ist mit dem staatlichen Wiederaufbau Österreichs unzertrennlich verbunden und Mißtrauen in die österreichische Wehrpolitik nicht mehr berechtigt. Durch eisernen Willen und mit den bescheidensten Mitteln, inmitten zahlreicher Schwierigkeiten, ist ein tüchtiges Werkzeug der Staatsgewalt geschaffen. 20.

Die letzte Reiterschlacht der Weltgeschichte (Jaroslawice 1914). Herausgeg. von Feldmarschalleutnant Max v. Hoen, Oberst Egon v. Waldstätten. Mit 2 Bildnissen und 4 Kartenbeilagen. Amalthea-Verlag, Zürich, Leipzig, Wien. 1929. 160 Seiten Text. Umschlagzeichnung von Prof. Ludw. Koch. Preis: geh. 5,50 RM., Leinen 8 RM. — In vorliegendem Buch ist die — auch im „Militär-Wochenblatt" beschriebene — Reiterschlacht bei Jaroslawice zwischen der k. u. k. österr.-ungar. 4. Kav. Div. (GM. Zaremba) und der russ. 10. Kav. Div. (Graf Keller) eingehend beschrieben. Weitere Kräfte, wie die österr.-ungar. 8. Kav. Div. und 11. Inf. Div., ferner die russ. 9. Kav. Div. kamen nur mittelbar zur Geltung. War diese Reiterschlacht, am Maßstabe des 4½jährigen Völkerringens gemessen, nur eine Episode, so ist doch dieser Reiterkampf überaus bemerkenswert und wohl als die letzte Reiterschlacht großen Stils zu bewerten. Geht auch heute die Entwicklung der Reiterwaffe andere Bahnen, als man vor dem Weltkriege ahnen konnte, so wird es doch — nicht nur in kriegsgeschichtlicher Beziehung — für jeden, der am Wehrgedanken interessiert ist, wertvoll sein, sich in dieses packende Durcheinander ringender Reitergeschwader zu vertiefen. 14.

Fmlt. Schön: Sabac. 6., 7. und 8./9. Lieferung. Preis: je 10 Kr. Verlag der Heimatsöhne, Reichenberg, Brunnengasse 28. — Der 18. 8. brachte nun neben der 29. Div. den Einsatz des IV. Korps. Die Ereignisse der nächsten Tage zeigten, daß das Schicksal der 9. Div., der 5. Armee und der ganzen ersten Offensive der Balkanstreitkräfte bereits besiegelt war. Das IV. Korps kam zu spät. Beiderseits umfassend erneuerten die Serben am 18. 8. den Angriff gegen die 9. Div. Der Mangel an Einheitlichkeit der Führung zeigte sich besonders am 19. 8., so daß trotz der erneuten Erfolge der Bosniaken und 44er das Gefecht nicht vorwärtskam. Ein zweiter Übelstand zeigte sich auch hier wie auf allen Kriegsschauplätzen: Wer führen will, darf nicht selbst im Kampfgetümmel stehen. Selbst Divisionäre standen aber am 18. und 19. 8. mitten im Gefecht. Das hatte widerstrebendste Nachrichten, unklare Befehle und Mängel in der Gefechtsführung zur Folge. Das II. A. K. setzte als Aufgabe des Korps die Save-Verteidigung von Raca bis Semlin. Potiorek verlangte zu gleicher Zeit Fortsetzung der Offensive in südlicher Richtung. Terszty anszky entschloß sich nun, die 29. Div. in Sabac mit den Marschformationen zu belassen, alles andere jedoch gegenüber der bedrohten Save-Strecke aufzustellen. Der am 20. 8. geführte Angriff der 1. serb. Armee auf Sabac scheiterte an der Abwehr der 29. Div. Die zur Entlastung dieser Div. begonnene Offensive des österr.-ungar. IV. Korps verlief erfolglos und konnte die schließliche Räumung von Sabac nicht verhindern. So endete der mit großem Optimismus unternommene Feldzug nach Serbien hinein — wohl nicht ohne Schuld der Führung und der z. T. moralisch und taktisch nicht immer auf der Höhe befindlichen Truppe — mit einer verlustreichen Niederlage, die den Geist und die Widerstandskraft der Serben stärkte und sehr ungünstig für Österreichs Prestige bei den übrigen Balkanvölkern wirkte. Die bewundernswerte anstürmende

Tapferkeit des größten Teiles der Offiziere und Mannschaften einem kriegserfahrenen zähen Gegner gegenüber leuchtet dennoch über die auch später nicht glücklich verlaufenen Operationen in Serbien hell hinaus. 5.

Gegenstoß. Von Hauptmann Werner. Verlag „Offene Worte", Berlin W 10, Bendlerstraße. Preis: 4 RM. — Eine in ihrer Art alleinstehende, an einem praktischen Beispiele des Weltkrieges erläuterte Studie über den „Gegenstoß" von Hptm. Werner bringt soeben der Verlag „Offene Worte" heraus. Die sehr flüssig geschriebene Abhandlung stammt aus der Feder eines Frontsoldaten, der die Kampfhandlung selbst miterlebt hat. Neben den logisch entwickelten taktischen Erwägungen, der Befehlsgebung und den Hinweisen auf die jetzt gültigen Vorschriften bietet die Schilderung des „Gegenstoßes" selbst auch dem Laien ein derart packendes Bild, daß das Werk jeden Leser fesseln muß. Die Ausführungen mit ihren Ausblicken auf zukünftige Kriegsführung haben auch für Vorträge und Anlage von Kriegsspielen Bedeutung. R.

Ernst Niekisch: Politik und Idee. Widerstandsverlag in Dresden, 1929. — Das Verdienstvolle dieses kleinen Büchleins von nur 74 Oktavseiten liegt darin, daß es den Machtwillen der westlichen Nationen und den matten Lebenswillen des politisch instinktlosen deutschen Volkes in ihrer ganzen krassen Gegensätzlichkeit gegenüberstellt und geschichtlich erläutert. Es gipfelt in der These, daß nur der Deutsche einer Idee um ihrer selbst willen politisch zu dienen vermag, während Franzosen, Engländer und Amerikaner auch die Idee nur als ein Mittel ansehen, dem eigenen sicheren Lebens- und Machtwillen der Nation Vorschub zu leisten. Französische Ideen verbreiten heißt französische Macht erweitern. Englischer Machtwille ist in der Idee gletscherhaft vordringender gottgewollter Naturwille. Der Amerikaner berauscht sich wohl am Kellogg-Pakt, aber einen praktischen Einfluß billigt er ihm auf den eigenen Lebenswillen nicht zu. Nur der Deutsche meint, daß Ideen die Welt bewegen, und nur darum vermochte es Wilson 1918, das deutsche Volk am eigenen Rechte irre zu machen. Darum ist Bismarck noch keineswegs widerlegt, der meinte, daß das deutsche Nationalgefühl besonderer, z. B. der monarchischen Stütze bedürfe. Erwiesen ist vielmehr, daß wir nur im straffen, militärischen Obrigkeitsstaate Aussicht hatten, uns national zu behaupten. Das kleine Buch ist sehr lesenswert und geeignet, die Selbsterkenntnis unserer Schwächen, aber auch die Schwächen einer national matten staatspolitischen Führung zu erkennen. v. Metzsch.

Egelhaafs Historisch-politische Jahresübersicht für 1928. Herausgegeben von Hermann Haug. Carl Krabbe Verlag Erich Gußmann in Stuttgart. 350 Seiten. Preis: geheftet 9,50 RM., gebunden 11,50 RM. — Die Gliederung des reichhaltigen, vielgestaltigen Stoffes ist vom Vorjahr beibehalten: Hohe Politik (darunter insbesondere Kellogg-Pakt, Englisch-franz. Flottenabrede und ihre Auswirkungen, Wiederaufnahme der deutschen Fragen, Reparations-Endregelung); Deutschland und seine Gliedstaaten (mit der scharfen Scheidung in Rechts- und Linksregierung und den vielfältigen Fragen der Reichsreform); Besetzte, abgetrennte und verlorene Gebiete in ihrem Ausharren gegen dauernde Bedrängung; endlich Länder und Völker nach Außen- und Innenpolitik, Parteiwesen, Wirtschaftsverhältnissen. In allen diesen Gruppen wird der Leser den in seiner verwirrenden Fülle das Jahr über vielleicht nur flüchtig aufgenommenen Stoff gesichtet, geordnet, zusammengefaßt, durchleuchtet und gewürdigt, das Bedeutsame herausgehoben, Eigenartiges und Fesselndes eingestreut, das Ganze ebenso sachlich als eindringlich dargestellt, bei abweichender Ansicht gleichwohl sich belehrt und angeregt finden. 11.

Die englischen Rüstungsausgaben seit dem Weltkriege. Von Dr. Elsa Fiedler. 1929, Akademische Verlagsges. m. b. H., Leipzig. Preis: kart. 8 RM. (Aus „Beiträge zur Finanzkunde", Band II.) — Rüstungsausgaben entziehen sich bekanntlich nach Möglichkeit der allgemeinen Kenntnis. Die Wehrhaushalte werden mehr oder weniger verschleiert. Verwaltungsbesonderheiten, Überlieferung, politische Taktik usw. wirken dabei mit. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind die englischen Wehrausgaben, denen in einem späteren Bande die deutschen folgen sollen. Die Schrift versucht die Rüstungsausgaben von den anderen Staatsausgaben wissenschaftlich einwandfrei abzugrenzen und auch den schwierigeren Verhältnissen der Dominien wie Indiens nachzugehen. Vergleiche mit anderen Staaten sind gezogen. Die Untersuchungen schließen mit den für 1929 geltenden Zahlen ab. Diese Finanzuntersuchungen sind in gegenwärtiger Notzeit besonders warm zu begrüßen. Ganz besonders würde eine wohl später folgende Gegenüberstellung der deutschen Wehrausgaben mit denen der übrigen Mächte interessieren. 20.

Mc Taggart: Pferd und Reiter. Ein Schlüssel zum Erfolg im Reitsport. Mit einem Geleitwort von Feldmarschall Viscount Allenby, zahlreichen Textabbildungen u. 27 Tafeln. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Carl Habig und Paul v. Anthoine. Verlag Paul Parey, Berlin. Großoktav. In künstlerischem Ganzleinenband 20 RM. — Das englische Original des Buches: Mount and Man. A Key to better Horsemanship hat in England vier starke Auflagen in 1¾ Jahren gehabt. Es bringt anschaulich durchdachte praktische Erfahrungen in knapper Form. Dadurch ist es für den Reiter lehrreich und lesenswert. Unterstützt durch zahlreiche charakteristische Zeichnungen und künstlerische Tafeln gibt das Buch einen lebendigen Abriß aller Beziehungen zwischen Pferd und Reiter und einen „Lehrgang" der Reittechnik vom Schrittreiten bis zum Springen, aufgebaut auf dem Prinzip des ständigen Gleichgewichts im Sattel. Der Verfasser, vollendetster Reiter und Reitlehrer, verfügt über eine große internationale Reiterfahrung. Er lehrt größte Sympathie zwischen Pferd und Reiter an einer Fülle von Beispielen. Alle Fragen, die mit dem Verständnis des Pferdes und der Ausübung des Reitsports zusammenhängen, werden behandelt: Sitz, Zügel, Länge der Bügelriemen, Form des Sattels, Psyche und Artverschiedenheit des Pferdes, Reiten über Hindernisse, Renn- und Turnierreiten, Anwendung von Peitsche und Sporn, Fragen des Reitunterrichts, Reitenlernen von Kindern und älteren Menschen, Art der Stalleitung u. a. m. Die Ausstattung des wundervollen Buches ist sehr gut: Klarer, schöngeschnittener Antiquadruck auf federleichtem englischen Alfapapier, zahlreiche flotte technische Zeichnungen, 27 Tafeln und ein künstlerischer Ganzleinenband. R.

Das Trainingsbuch des Leichtathleten. Unter Mitarbeit erster Fachleute und Meister herausgegeben von Dr. Otto Peltzer. Mit 159 Abbild. Mehrfarbige Umschlagzeichn. von Prof. Ludw. Hohlwein. 6., neubearbeitete Auflage. Stuttgarter Sportverlag Dieck & Co. Preis: geh. 5,50 RM., geb. 7,25 RM. — In erster Linie verhalfen die neuen Lehrmethoden Peltzers und seiner Meister-Mitarbeiter dem Buch zum Erfolg; denn sie brachen mit der alten Lehrauffassung, die durch schematische Trainingsaufgaben und Tabellen zu belehren sucht. Sie geben nicht mehr allgemein gültige Trainingsregeln, sondern Trainingsgrundsätze, deren individuelle Befolgung jeden Leichtathleten auf dem Wege des Erfolges zum Ziel, zur persönlichen Höchstleistung, führt. Der Verfasser hat unter Berücksichtigung der Amsterdamer Erfahrungen das Buch gründlich durchgearbeitet und durch Beigabe neuer, interessanter Aufsätze und der vielen wertvollen Bilder erweitert. Gerade jetzt zu Beginn der neuen Trainings- und Wettkampfsaison empfehlen wir das Buch des deutschen Weltrekordmanns allen Aktiven als ausgezeichneten Helfer bei ihrer Arbeit. 20.

Ratgeber und Musterheft für Bewerbungen der Versorgungsanwärter. Herausgegeben von der Schriftleitung der Zeitschrift „Fortbildung". 5. neubearbeitete Auflage. 1929. S. Gerstmann's Verlag, Berlin W 10, Lützowufer 5. Preis: 1 RM. — Was der Versorgungsanwärter bei Bewerbungen um eine Zivilstelle grundsätzlich wissen muß. Was hat der Versorgungsanwärter nach erfolgter Vormerkung für den

Werbt Abonnenten für das „Militär-Wochenblatt"!

Beamtendienst zu berücksichtigen? Beilagen: Zentrale Meldestellen. 9 verschiedene Muster. Das Heft ist ein Auszug aus den Anstellungsgrundsätzen und ein guter Ratgeber und Helfer für jeden Versorgungs- und Anstellungsanwärter. 5.

Beihilfen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen (Notstandsbeihilfen) für Reichsbeamte und Soldaten der Wehrmacht. Erläuterung der Neufassung der Grundsätze von Dr. E. Schilling, Ministerialrat im Reichsfinanzministerium. 1929, Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin/Frankfurt (Oder). Preis: in Ganzleinen geb. 5 RM. — Auf mehrjährige Erfahrungen gestützt, werden vorstehend die Grundsätze für Gewährung von Notstandsbeihilfen nach dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 11. 12. 29 (I B 14 894 — RBB. 1928 Nr. 1656 S. 197) erläutert und durch Beispiele verdeutlicht. Die Schrift will nur Anhaltspunkte geben, keine amtliche Auslegung. Da das Buch nur in beschränkter Zahl gedruckt wurde, empfiehlt es sich, Bedarf eiligst aufzugeben. 11.

Deutschland krankt daran, daß Geld fehlt; Geld für das, was man sich leisten möchte, und „nicht kann". Aber — wunderbar, für Kino, schlechte Theater, für minderwertigen Tand, nur weil die Mode ihn vorschreibt, ist noch immer Geld dagewesen. Nur für Bücher hat man „keine Mittel übrig". Und dabei leisten die Verleger das denkbarste, um ein ganzes Volk wieder hinzuführen zu wahrhaft reinen Quellen und guten Büchern. Die Knaur-Standard-Bände (Verlag Th. Knaur Nachf., Berlin), die zum Bandpreise von 2,85 RM. in Ganzleinen, 3,75 RM. in Halbleder, 4,80 RM. in Ganzleder erhältlich sind, stellen hinsichtlich des Preises als auch des dafür Gebotenen Höchstleistungen des deutschen Verlagswesens dar. **Gustav Freytags Werke** waren im vergangenen Jahre bereits erschienen. Daneben jetzt **Bismarcks Gedanken und Erinnerungen** — alle drei Bände vollständig in einem Band; ebenso das mit Kupfertiefdruckreproduktionen Menzelscher Bilder geschmückte Werk **Carlyles über Friedrich den Großen** und der gleichfalls illustrierte **Roman Mereschkowskis Leonardo da Vinci.** — Zum erstenmal erscheint nun auch ein **geographischer Atlas** zu dem überraschend niedrigen Preise, herausgegeben von Dr. Johannes Riedel. 40 farbige Haupt- und Nebenkarten, außerordentlich gut gedruckt, wie übrigens sämtliche Bücher, dazu 90 statistische Spezialkarten, zahlreiche Tabellen und ein Verzeichnis von über 20 000 geographischer Namen. Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß diese „Knaur-Standard-Bände", deren Zahl eine ansehnliche Höhe aufweisen, wenn es sich um die Empfehlung vorzüglicher und preiswerter Bücher handelt, an vorderer Stelle genannt werden müssen. Th.

Walter Flex ein Deuter des Weltkrieges. Ein Beitrag zur literaturgeschichtlichen Wertung deutscher Kriegsdichtung. Von Johannes Klein. Marburg a. L., N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, G. Braun. 1929. Preis: broschiert 5 RM. — Elf Jahre nach Walter Flex' Heldentode erscheint das vorliegende Werk, das die Vorbereitung des Kriegserlebnisses, wie dieses selbst an unserem Dichter zusammenfaßt. Unter den Kriegsdichtern hat sich Walter Flex je länger, desto mehr behaupten können. Er ist nicht ohne weiteres unter die anderen Dichter einzureihen, vielmehr hat er den Versuch gemacht, eine fortlaufende nationale Weltanschauung aufzubauen. Er ordnet den Krieg, den er bejaht, gewissermaßen in sein weltanschauliches System ein. Die Reinheit und Klarheit seiner Hingabe erhebt ihn aus der dichterischen Umwelt. Die große Zahl seiner Verehrer wird dieses Buch willkommen heißen, und dieses neue eigenartige Werk wird dem Dichter neue Freunde zuführen. 14.

Taschenbuch für Mitglieder des Deutschen Offizierbundes, 1929/1930. Selbstverlag des DOB. Berlin 1929. Preis: bei Abholung 1 RM.; 1,30 RM. bei Voreinsendung des Bestellers durch Postscheckkonto Berlin Nr. 116 298; bei Nachnahme 1,50 RM. — Das handliche Buch umfaßt auf etwa 500 Seiten: die Gliederung des DOB., Satzungen, Versorgung und Fürsorge, Berechtigung zum Uniformtragen, Bestimmungen aus Standortdienstvorschriften, Verzeichnis der Vergünstigungen und Empfehlungsanzeigen für Mitglieder des DOB., Raum für Anschriften. Das Buch ist auch für Nichtmitglieder wertvoll durch seine vielseitigen Mitteilungen für Einkäufe, Reisen usw. v. A.

Sport im Bild. Das Blatt der guten Gesellschaft. Verlag August Scherl, Berlin. Preis des Heftes: 1,50 RM. — Die Nummer vom 16. Mai steigert die Lust zur Reise, stimmt die Damen besinnlich in bezug auf ihre Kleidung zu Beginn des Sommers und für Berlins erste Festspielwoche. Aber sie findet, was sie sucht, in einer besonders dafür durchdachten Folge von Modeberichten und Zeichnungen. Bilder aus der Gesellschaft, herrliche Aufnahmen von J. v. Heimburg und besonders gut geglückte Aquarellen von E. v. Roux wechseln mit der hingehauchten Linienführung von M. Hinz. Plaudereien, Klubnotizen, Erzählungen und Ratschläge tragen das Übrige zur angenehmen Unterhaltung durch diese Hefte bei. 25.

Deutscher Offz.-Bund (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b). **Nr. 14:** Ein fürstlicher Heerführer. Die Genfer Beschlüsse gegen die Abrüstung. Währung und Staatsfinanzen. Die Ereignisse im Baltikum 1919. Die Ruhensvorschriften und das Reichsversorgungsgesetz. — **Kampf und Spiel** (Sportztg. für den Wehrkreis II). **Nr. 5:** Warum wollen wir Kraulschwimmen? Ein Hoheslied des Barrenturnens. Fußball im Wehrkreis II. — **Kugel und Schrot. Nr. 10:** Zur Geschichte des Schießpulvers. — **Kriegskunst in Wort u. Bild. Nr. 8:** Ein Tag in der Verteidigung. Abenteuer eines Ubootes. — **Der Heimatdienst. Nr. 10:** Währung und Wirtschaft. Zur Lage in Rußland. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 10:** Das Problem des Pazifismus. Die Bewegung gegen die Kriegsschuldlüge. — **Österr. Wehrzeitung. Nr. 19:** Gruß an unsern neuen Bundeskanzler. Die Pflichtverletzungskommission über die Piaveschlacht. Abrüstung zu Land und See. **Nr. 20:** Innenpolitik der letzten Woche. Grandi in Budapest. Österreichs wehrgeograph. und wehrpolit. Lage. Österr. Charakterköpfe. — **Welt und Wissen. Nr. 19 u. 20:** Konfuzianismus und Taoismus. Haften die Eltern für die Schadensstiftungen ihrer Kinder? — **Das Neue Blatt. Nr. 21:** Weltuntergang und Menschheitserrettung. Wo.

Verschiedenes

Verstärkte Deutschenhetze in Polen. Die an sich bedauerlichen Vorgänge in Oppeln — die aber als Einzelfall gegenüber unzähligen poln. Provokationen zu werten und bereits einer strengen Untersuchung unterworfen sind — haben eine ständig steigende Hetze gegen alles Deutsche in Polen hervorgerufen, die z. T. groteske Formen annahm. Mit wenigen Ausnahmen beteiligt sich daran die gesamte poln. Presse und fordert eine lange Reihe von den schwerstwiegenden bis zu gehässigen, kleinlichen Maßnahmen gegen die Deutschen in Polen und das Deutschtum überhaupt. Boykott deutscher Waren, Bücher, Filme, sogar Musik. Sofortige Enteignung alles deutschen Grundbesitzes in Polen, ja Einverleibung Oppelns und Ostpreußens wird unter wüster Beschimpfung deutscher Barbarei und Lob polnischer Kultur propagiert. In diesem Sinne fanden Kundgebungen besonders von Studenten in Krakau, Thorn, Posen und anderen Städten der Westprovinzen statt, die in Posen zu schweren Ausschreitungen führten. Wohl im Zusammenhang mit der verstärkt deutschfeindlichen Stimmung ist die Enteignung deutschen Grundbesitzes neuerdings verschärft worden. Der „Monitor Polski" veröffentlicht fortlaufend Listen deutscher Güter, die zur Liquidation bestimmt sind. Von 84 bisher aufgeführten sind 47 kleinere Besitzungen bereits vom Staat übernommen worden. Die größten sind die des Herrn v. Hardt mit 5913 ha und des Grafen Schwerin-Schwanenfeld mit 4673 ha. Nach etwa 14 Tagen haben die bisherigen Besitzer zu räumen, sonst werden sie gewaltsam durch den Gerichtsvollzieher entfernt. Dabei stellt der Liquidationserlös nur einen Bruchteil des wahren Wertes dar, ja es ist sogar vorgekommen, daß bei Aufwertung der Grundlasten

und den hohen Kosten des Enteignungsverfahrens den von Haus und Hof vertriebenen Siedlern noch eine Rechnung vorgelegt, dann allerdings „im Gnadenwege" erlassen wurde. — Die oben geschilderten Vorgänge sind übrigens eine bezeichnende Antwort auf die kürzlich stattgehabten pazifistischen dtsch.-poln. Verbrüderungsveranstaltungen, bei denen man sich im Kleide unschuldiger Lämmer der friedlichsten Absichten versicherte. 5.

Zehn Jahre Versailles. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände hatte die mit ihm zusammenarbeitenden Verbände zu einer Besprechung eingeladen, um die Einheitlichkeit und Überparteilichkeit der zum 28. Juni d. J. geplanten Kundgebungen gegen das Versailler Diktat zu sichern. In der Aussprache wurde Einmütigkeit darüber festgestellt, daß dieser Tag die einheitliche Haltung des deutschen Volkes dem Diktat gegenüber erkennen lassen müsse. Daher soll für die Veranstaltungen der sogenannte „Burgfrieden" gelten, d. h. es sollen alle innerpolitischen, organisatorischen oder persönlichen Angriffe in Reden und Entschlüssen vermieden werden. In diesem Sinne werden die einzelnen Verbände auf ihre Gliederungen einwirken. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände richtet nunmehr auch an die breitere Öffentlichkeit die dringende Bitte, die zehnjährige Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktates als Anlaß zu einer das ganze Volk erfassenden einheitlichen und überparteilichen Kundgebung gegen das Versailler Diktat und die Schuldfrage zu nehmen. Am 28. Juni muß jeder innere Streit vor der Bekundung des deutschen Willens nach außen zurücktreten.

Gasschutztagung des Internationalen Roten Kreuzes. Zur Fortsetzung der im Januar 1928 in Brüssel begonnenen Arbeiten hielt das Internationale Rote Kreuz in Rom vom 22. bis 25. 4. 29 eine Tagung über die Gasschutzfrage ab. Es hält an seiner Auffassung fest, daß die Gasgefahr trotz der internat. Verträge besteht und Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung möglich und notwendig sind. Damit sind die Sachverständigen des Roten Kreuzes über die Versuche der Pazifisten, den Gasschutz als utopisch darzustellen, zur Tagesordnung übergegangen. Drei Unterausschüsse zur Behandlung folgender Spezialfragen wurden eingesetzt: 1. Allgemeine Maßnahmen für individuellen und kollektiven Schutz gegen Gasangriffe; 2. Studium der verschiedenen Schutzmittel; 3. Organisation und Ausbildung von Rettungskommandos, Hilfeleistung an Gasvergiftete, Errichtung von Sammelpunkten, Erziehung der Bevölkerung für den Ernstfall, Gründung von Laboratorien zum Studium der vom Gegner verwendeten Giftgase. Zur Durchführung des kollektiven Schutzes wurde die Anlage von Depots mit Mitteln, die das Gas neutralisieren und vergiftetes Wasser und vergaste Lebensmittel wieder genießbar machen können, für notwendig erachtet. Ferner die Schaffung allgemeiner Zufluchtsstätten bzw. die organisator. Vorbereitung bewohnter Gebiete und der Städte für den Ernstfall. Da für die Vorbereitung des individuellen Schutzes vor allem die Aufklärung der Einzelpersonen wichtig ist, beabsichtigt das Internationale Rote Kreuz, jede dahingehende Arbeit zu unterstützen. Es wurde angeregt, alle hergestellten Filme, Aufklärungsdruckschriften und Anschläge in Genf zu sammeln, damit von dort aus eine umfassende Belieferung der angeschlossenen Verbände erfolgen könne. Die Versammlung beschloß, dem internat. Komitee zur Förderung der Gasschutzarbeiten einen Wettbewerb vorzuschlagen zur Erfindung eines möglichst empfindlichen Reaktionsmittels, durch das auch die geringsten Gasbestandteile in der Luft festgestellt werden können, und einen weiteren Wettbewerb für Gasmaskenfabriken zur Herstellung der zweckmäßigsten Maske, deren Preis jedoch eine festgesetzte Grenze nicht überschreiten darf. Weiterhin wird als Vorbereitungsmaßnahme empfohlen: die Bildung von Rettungskommandos, die Ausbildung von Krankenträgern und Instrukteuren und die Verwandlung von Privathäusern in Schutzstellen. Schließlich wurde in großen Zügen ein Wettbewerb für eine Reihe von Gasschutzmitteln, wie Ventilatoren, Filter und gasdichte Behälter für Lebensmittel usw., beschlossen. Deutscher Luftschutz E. V.

Ein Gaskrieg-Denkmal. Zur Erinnerung an die Eröffnung der Gaskriegführung*) durch die Deutschen in der 2. Ypernschlacht am 28. 4. 15 wurde bei Steenstraete ein Denkmal enthüllt. Der Militärgouverneur von Paris, General Gouraud, und der belgische Kriegsminister, Graf von Brocqueville, waren zugegen. Der Gedenkstein soll die Erinnerung an die französischen und belgischen Truppen, gegen die sich dieser erste Gasangriff richtete, wach erhalten. Seine Inschrift lautet: „Am 22. 4. 1915 wurden die Truppen der 87. Territor.-Inf.-Div. und der 45. Inf.-Div. durch die ersten Gaswolken vergiftet. Seit dieser Zeit haben täglich Opfer dieser scheußlichen Kriegführungsmethode ihr Leben verloren." Die Namen aller französischen und belgischen Einheiten, die an dieser Schlacht teilgenommen haben, sind auf dem Denkmal vermerkt. Der englischen Truppen ist keiner Erwähnung getan. General Gourand und Graf von Brocqueville haben diese Unterlassung als sehr bedauerlich bezeichnet. (A., N., a. Air F. Gaz. vom 2. 5. 29.) 66.

Flugzeugunfälle. An der **Themse** ereignete sich zwischen Weybridge und Shepperton ein schweres Flugzeugunglück. Ein Apparat des Luftfahrtministeriums begann, als er Weybridge passierte, zu schwanken. Augenzeugen sahen deutlich, daß ein Flügel herabhing. Als der Apparat über der Themse war, brach auch der Schwanz, und das Flugzeug fiel in eine Wiese direkt am Ufer des Flusses. Der Pilot verbrannte in den Trümmern. Der Beobachter versuchte, sich vorher durch einen Sprung aus der Maschine zu retten, wurde jedoch ebenfalls sofort getötet. („Schles. Ztg." 249, 18. 5. 29.) — Auf dem Flugplatz **Aspern bei Wien** ereignete sich beim Vorführen eines Sportflugzeuges ein tödlicher Unglücksfall. Der Pilot Wilhelm Mejo aus Düsseldorf führte auf einer deutschen Phönix-Sportmaschine eine Reihe von Kunstflügen vor, in deren Verlauf er von einem Sturzfluge in einen Rückenflug übergehen wollte. Dabei rissen die Anschnallgurte, Mejo stürzte aus einer Höhe von 200 m ab und war sofort tot. Die Maschine wurde zertrümmert. („Kreuzztg." 171, 9. 5. 29.) — In der Nähe von **Budapest** stürzte ein Verkehrsflugzeug in die Donau und versank in den Fluten. Augenzeugen berichten, daß auf dem Flugzeug, als es sich gerade über der Donau befand, eine Explosion erfolgte, durch die eine Tragfläche abgerissen wurde. Die Maschine stürzte mit den Insassen sofort in den Fluß. Feuerwehr, die sofort zur Hilfeleistung anrückte, konnte keine Hilfe bringen, da zunächst nicht einmal festgestellt werden konnte, wo das Flugzeug in den Wellen verschwunden war. Pioniere und Taucher sind zur Durchsuchung des Stromes aufgeboten worden. („B. B. Z." 229, 19. 5. 29.) — Bei **Pancsova an der Donau** geriet das von Bukarest nach Belgrad fliegende Verkehrsflugzeug in einen Wirbelsturm, überschlug sich dreimal und stürzte dann in einen Wald. Die vier Fluggäste und der Führer wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Das Flugzeug ist völlig zertrümmert. („Kreuzztg." 170/29.) — Ein eigenartiges Unglück ereignete sich auf dem **Militärflugplatz in Eger.** Ein Flugzeug, in dem sich nur der Mechaniker, jedoch kein Pilot befand, geriet ins Rollen und stieg in eine Höhe von 200 m auf. Der Mechaniker, der von der Steuerung des Flugzeugs nichts verstand, sprang rechtzeitig ab und erlitt nur leichte Verletzungen. Bald darauf stürzte das Flugzeug zu Boden und wurde vollständig zertrümmert. („B. B. Z." 224/29.) — Bei den Luftmanövern der Bundesarmee der Vereinigten Staaten **stürzten zwei Flugzeuge offenbar nach einem Zusammenstoß aus über 4000 m Höhe brennend ab.** Ein Leutnant, der sich in dem Flugzeug befand, wurde getötet. Er blieb mit dem Fallschirm, in dem er abspringen wollte, am Flugzeug hängen. Das Flugzeug selbst schlug hinter einem Wohnhaus auf und setzte eine Garage in Brand. Der Pilot des anderen Flugzeuges sprang mit dem Fallschirm ab. Er wurde schwer verletzt. An dem Manöver nahmen 104 Flugzeuge teil. („Schles.

*) Entspricht nicht den Tatsachen. Die Franzosen verwandten von Kriegsanfang an Hand- und Gewehrgranaten, die mit giftigeren Gasen gefüllt waren, als das von dtsch. Seite abgeblasene Chlorgas. Schriftltg.

Ztg." 253/29.) — Ein französisches Wasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst **zwischen Algier und Marseille** versieht, fuhr beim Start in Marseille gegen ein im Wasser schwimmendes Hindernis, das der Pilot nicht bemerkt hatte, und überschlug sich. Der Pilot konnte sich retten, während vier Passagiere ertranken. („B. B. Z. 233/29.)

Im Lande Aman Ullahs. Im Berliner Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz fand am 27. Mai die Uraufführung des vorgenannten Films statt. Der Film ist vom Sowkino aufgenommen. Über die Höhen des Hindukuschgebirges zog die russische Expedition — zu Fuß — im Auto — auf Karawanentieren — auf seltsamen Flößen über gewaltige Ströme. Weiter gleiten auf der Leinwand vorüber: öde Wüsten, Ruinen seit Jahrtausenden hingesunkener Städte und Burgen, wie Reste buddhistischer Tempel. Auf den Spuren der großen Eroberer Dschengis Chan und Timurlenk lernt man Afghanistan in wunderbaren Aufnahmen kennen. Nomaden auf ihren gewaltigen Zügen über die Berge, Handwerker und Landleute bei ihrem Tageswerke mit ihren seit Jahrtausenden unverändert gebliebenen Handwerkszeugen und dürftigen Hilfsmitteln ziehen in buntem Wechsel vorüber. Auch Aman Ullah mit seinen Reformen, die ihm zum Verhängnis werden sollten, sehen wir in persönlichem Eingreifen. Ein seltsames Schicksal will es, daß gerade am Tage der Uraufführung dieses Films die Nachricht durch die Presse geht, daß alle Reformen Aman Ullahs aufgehoben sind und nur englische und türkische Offiziere Afghanistan künftig betreten dürfen; sämtliche Sowjetleute seien ausgewiesen. Das gehört wohl auch zum englischen „Mandat" über den Erdball? 14.

Die **Pfingsttagung der Kösener S. C.** in Kösen behandelte in lebhafter Aussprache Bestrebungen zum Zusammenschluß der studentischen Organisation, sowie Fragen vaterländischer Erziehung und körperlicher Ertüchtigung der Jugend. Eine würdige Gefallenen-Gedenkfeier bildete den Abschluß. — In Weinheim a. d. Bergstraße und auf der Wachenburg fand auch in diesem Jahre eine **Pfingsttagung des Weinheimer Verbandes alter Korpsstudenten und der Korps des W. S. C.**, verbunden mit einer Feier für die Kriegsgefallenen, statt. Fragen der körperlichen, wie geistigen Erziehung unserer Jugend standen im Vordergrund der Beratung.

Das **Wehrkreiskommando III** veranstaltet auch in diesem Jahre am 8. 6. 1929, 20 Uhr, im Deutschen Stadion Berlin-Grunewald, ein **Militärmassenkonzert.** Hieran nehmen 20 Musikkorps der brandenburgischen und schlesischen Truppenteile (etwa 800 Musiker und Spielleute) unter Leitung des Heeresmusikinspizienten Prof. Oskar Hackenberger teil. Zum Schluß: Großer Zapfenstreich mit abschließendem Riesen-Höhenfeuerwerk. Karten von 3, 2, 1 RM. und Schülerkarten 50 Pf. bei Bote & Bock, Theaterkassen A. Wertheim und Invalidendank.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Nachrichtenblätter sandten ein:

3. Garde-R. z. F., Nr. 36. **J. R. 94,** Nr. 35. **J. R. 149,** Nr. 10. **R. J. R. 201,** Nr. 101. **Fe.da. R. 47,** Nr. 19.

8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 3. Di., 8,30 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
Offz. Stammtisch Breslau: 3. Di., 8 abds., Haalegaststätte, Tauentzienplatz.
Gren. R. 3: Berlin, 3. Di., 8 abds., Natl. Kl. Kameraden-V.: 2. Do., 8 abds., Krgr. V. H.
Gren. R. 7: Berlin, 1. Fr. n. d. 15., 8 abds., Fuggerh. Kasino, Linkstr. 25. (Oberst v. Grote, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 19.)
16. bayr. J. R.: Passau 16., 8 abds. altes Offz. Kasino.
J. R. 18: Berlin, 18., Ldw. Kas.
J. R. 29: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 226.
J. R. 30: Berlin, 3. Fr., 8,15 abds., Siechen, Behrenstr.
J. R. 45: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 48: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 56: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas. — Hannover, 1. u. 3. Di., 8 abds., Pschorrbräu, Thielenplatz.
Füs. R. 73: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 75: Bremen, 3. Do., 9 abds., Rest. Senator, Fedelhören 7.
J. R. 77: Hamburg, 3. Mi., 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mi., 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
J. R. 87: Hamburg, 3. Fr., 8 abds., Offz. Kasino, Mönckebergstr. 18.
R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 113: Berlin, 2. Mo., 8 abds., Ldw. Kas
J. R. 146: Berlin, **10. 6. 29,** 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 163: Berlin, 3. Sndd., 8 abds., Ldw. Kas. — Flensburg, 3. Di., 8 abds., Kramers Rest., Angelburger Str. 40.
J. R. 173: Hannover, 3. Sndd., 8 abds., „St. Hubertus", Aegidienthorplatz. — Mülheim-Ruhr, 3. Sntg., 11 vorm. Vereinsheim Korfhäuer, Ezzinghofer Str. 109.
J. R. 172: Frankfurt a. M., 3. Mo., 8,30 abds., 3 Hasen, Rathenauplatz.
R. J. R. 219: Berlin, 20., 8 abds., Pschorrbräu, Potsdamer Platz.
R. J. R. 261: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Berliner Ratskeller.
Res. Jäg. Batl. 16: Berlin, 3. Do., 8 abds., Jägerhof, Elsässer Str. 47.
M. G. Abt. d. dtschn. Armee: Berlin, 3. Fr., 8 abds., Rest. Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.
Drag. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225.
Hus. R. 14: Kassel, 3. Mi., 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
Feldа. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Fischer, Ansbacher Str. 55.
Feldа. R. 66: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Ldw. Kas. — Freiburg, letzt. Mi., 8 abds., Bahnhofswirtschaft.
Feldа. R. 201: Berlin, 3. Fr., 8 abds., Natl. Kl.
Fußа. R. 4: Berlin, 15., 8 abds., Ldw. Kas., falls Sntg., am 16.
Fußа. R. 18: Kassel, 3. Fr., Rest. „Herkules", Hohenzollernstr.
Fußа. R. 20: Berlin, 3. Do., 8 abds., Ldw. Kas. — Hamburg, 20., 8 abds., Ldw. Offz. Kasino, Mönckebergstr. 18.
Offze. d. bayer. schwer. Artl.: München, 3. Do., „Bauerngirgl", Residenzstr.
Garde-Pi. Bat.: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Klub Kurmark, Voßstr. 12.
Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Do., 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbrücke 2.
Tel. Bat. 7: Dresden, 3. Sndd., 7,30 abds., Offz. Kasino, Nachr. Abt. 4.
Train-Abt. 7: Dortmund, 3. Fr., 8 abds., Ratskeller, neuer Teil. Münster, 1. u. 3. Sndd., 8 abds., Civilklub, Syndikatgasse 6.
Kraftfahr-Offz. Vereinigung: Berlin, 2. u. 4. Mi., 8 abds., Löwenbräu (Krokodil, 1. Stock, Nollendorfplatz). — Chemnitz, 1. u. 3. Fr., 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. — Leipzig, 20., 8 abds., Kasino, Dittrichring 42. — Königsberg, 1. u. 3. Do., 8 abds., Berl. Hof, Vereinszimmer.
Flak-Offz.: Frankfurt a. M., 3. Mi., 8 abds., Kaiserkeller. München, 15., 8 abds., Café Luitpold.
Offz. der Nachrichtentruppe: Württemberg, Stuttgart, 3. Di., 8 abds., Offz. Heim, Rotebühlkaserne. **Bayern,** München, 3. Fr., 8 abds., Germania, Kanalstr. 30.
See-Offz. Messe: Frankfurt a. M., 1. u. 3. Mi., 8,30 abds., Schaad, Augustinerbräu, Unionhaus, Steinweg 9.
Ehem. Seesoldaten: Berlin, 3. Do., 8 abds., Zum alt. Askanier, Anhaltstr. 11.
Matrof. R. 3: Braunschweig, **15. bis 16. 6. 29,** Mitgl. Vers. (Oberlandesgerichtsrat Dr. Heymann, Braunschweig, Roonstr. 11.)
Offz. der Schutztruppe Kamerun: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Huth. Potsdamer Str. 139.

Die **1. Wiedersehensfeier** des **2. Garde-Regts. z. F.** findet vom **7.** bis **9. 6. 29** in Berlin statt. Anm. bis 15. 4. an Walter Schulz, Berlin N 65, Fennstraße 57.

Wiedersehensfeier ehem. Steinmetz-Füsiliere Nr. 37. Der Steinmetzbund begeht vom **8. bis 10. 6. 29** in Breslau seinen 3. Rgts.-Tag in Verbindung mit dem 25. Stiftungsfest des Breslauer Vereins. Alle ehem. 37er (auch Ref. u. Ldw. Rgt. 37, J. R. 330 u. 455) und die Traditionskomp. werden hierzu herzlichst eingeladen. (Bleul, Breslau 16., Reiherweg 43.)

Ehem. Angehörige der Masch. Gew. Abt. 5. Am **27. u. 28. 7. 29** feiert die 12. (MG.) Komp. 2. (Pr.) Inf. Rgts., Lötzen, die Übernahme der Tradition der ehem. Masch. Gew. Abt. 5, Lötzen. Alle ehem. Angehörigen der Abt. werden herzlichst eingeladen. (Moldenhauer, Lötzen, Waldstr.) Wo.

Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

Verlobungen: Dr. Hans Heinrich v. Koppenfels mit Freiin Gela v. Eschwege (Jestädt—Potsdam). — Wolf Werner Graf v. Schulenburg mit Gisela Freiin v. Stralenheim (Dresden—Berlin). — Frhr. v. Lüttwitz mit Frl. Frida v. Oheim (Liegnitz). — Gerhard Christ, Lt. d. R. a. D., mit Frl. Gertrud May (Reichau—Breslau).

Verbindungen: Dr. Otto v. Sethe u. Frau Hildegard, geb. Gollnick (Breslau-Zimpel). — Helmut v. Schaafhausen u. Frau Margitta, geb. v. Johnston (Kleinilde, Bez. Hildesheim). — Veit Ulrich v. Beulwitz u. Frau Gertraudt, geb. Ortloff (Rudolstadt). — Cuno v. Ruffer-Petersdorf u. Frau Germa, geb. Kühne (Wanzleben). — Einar Graf zu Reventlow u. Gräfin Lilli, geb. Gräfin zu Reventlow (Wittenberg). — Albrecht Frhr. v. Minnigerode-Allerburg, Rittm. d. R. a. D., u. Freifrau Anni, geb. Himburg (Silkerode).

Geburten: (Sohn) Fischer, Hptm. u. Komp.-Chef im 18. J. R. (Detmold). — Karl August v. d. Osten-Witzmitz u. Frau Wilhelmine, geb. v. Boddien (Köslin). — Botho v. La Chevallerie u. Frau Ursula, geb. Steppuhn (Liekeim, Ostpr.). — Dr. Walter Frhr. v. Hundt u. Alten-Grottau u. Freifrau Helene, geb. v. Wallenberg-Pachaly (Boitmannsdorf). — G. Mollmann, Kptlt. auf Kreuzer „Königsberg", u. Frau Helga, geb. Hackert (Wilhelmshaven). — (Tochter) Heinrich v. Lersen u. Frau Erika, geb. Rogalla v. Bieberstein (Hennstedt im Dithmarschen). — Gotthardt v. Wallenberg-Pachaly u. Frau Wilma, geb. Erckleutz (Jätzdorf). — Dr. Baron Wilhelm v. Hahn u. Baronin Fulvia Constance, geb. Pauer v. Budahegy (Genf). — (Zwillinge) Harald Frhr. v. Grotthus u. Frau Roswitha, geb. v. Klinggraf (Kriele).

Todesfälle: Max v. Fischel, Adm. à l. s. des Mar. Offz. Korps (Kiel). — Urban Cleve, Hptm. d. L. a. D. (Greifswald). — Otto v. Bennigsen, Fahnenjunker im 8. (Pr.) J. R. (Dresden). — Prof. Paul Prohasel, Maj. d. L. a. D. (Breslau). — Alexander v. Stülpnagel-Dargitz, Rittm. a. D. (Stettin). — Hans Schoen v. Wildenegg (Schloß Gauernitz). — Friedrich v. Versen (Berlin). — Frau Clara Kekule v. Stradonitz (Berlin). — Franz Frhr. v. Humbracht, Maj. a. D. (Münster). — Heribert Callas, Hptm. a. D. (Breslau). — Justus Moll, Hptm. d. L. a. D. (Breslau). — Kurt v. Arnim, Maj. a. D. (Petznick). — Dr. Fritz Schmitman-Pothmann, Rittm. a. D. (Berlin). Wo.

Durch einen Bootsunfall kam in den Pfingsttagen im Alter von 27 Jahren der

Leutnant Kurt Juhle

mit seiner Braut Fräulein **Karla Rohwedder** auf tragische Weise ums Leben.

Das Offizierkorps des 5. (Preuß.) Infanterie-Regiments betrauert schmerzlich den jähen Tod dieses hoffnungsvollen jungen Kameraden und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Stettin, den 27. Mai 1929.

Liebmann,
Oberst und Regimentskommandeur.

Stadion Grunewald

Sonnabend, den 8. Juni, abends 8 Uhr, Großes

Militär-Konzert

mit Zapfenstreich

20 Musikkorps des Wehrkreiskommandos III

Leitung: Professor **Oskar Hackenberger,** Heeres-Musikinspizient. — Zum Schluß:

Riesen-Feuerwerk

ausgeführt von der Firma Gebrüder Bock, Berlin N.

Karten zu 3, 2, 1 Mk., Schülerkarten 0,50 Mk., bei Bote & Bock, Leipziger Straße u. Tauentzienstraße, Theaterkassen A. Wertheim, Invalidendank, Unter den Linden 24.

Soeben erscheint:

Gneisenau

Seine Bedeutung in der Geschichte und für die Gegenwart

Eine biographische Studie von

Friedrich v. Cochenhausen

Mit zwei Bildern und 31 Skizzen
Geheftet RM. 6,—, Ganzleinen RM. 7,50

Ein verlorener Krieg mit seinen Folgen der wirtschaftlichen Not und Zwietracht im Innern, der politischen Ohnmacht und Tributknechtschaft nach außen — das war der Boden, auf dem sich bei Beginn des 19. Jahrhunderts in Preußen eine Führerpersönlichkeit durchsetzte, die in der Weltgeschichte nur selten ihresgleichen gehabt hat: Neidhardt von Gneisenau.

Die Zeit, in der wir leben, hat vieles Gemeinsame mit der Zeit nach 1806. Sie fordert wie damals von jedem von uns Einsatz der ganzen Persönlichkeit für den Staat und Zurückstellung aller eigenen Wünsche. Möge darin Gneisenau unser Führer und Lehrer sein.

Gneisenaus Leben zieht in diesem Buch in Sturm und Kampf, in Siegesfreude und herben Enttäuschungen an uns vorüber. Aber das Leben großer Soldaten wirkt unsterblich weiter fort und erfüllt jeden, der sich für ihre Taten begeistert, mit neuer Schaffenskraft und Berufsfreudigkeit.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

RM. 140.- eine Nordlandreise

I. NORDKAPREISE
mit M.-S. „Monte Olivia" vom 3. bis 18. Juli. Fahrpreis einschl. voller Verpflegung ..... von RM. **270.-** an

II. NORDKAPREISE
mit M.-S. „Monte Olivia" vom 20. Juli bis 4. August. Fahrpreis einschl. voller Verpflegung von RM. **270.-** an

FJORDREISE
mit M.-S. „Monte Cervantes" vom 6. bis 14. Juli. Fahrpreis einschl. voller Verpflegung von RM. **140.-** an

I. SPITZBERGENREISE
mit M.-S. „Monte Cervantes" vom 17. Juli bis 7. August Fahrpreis einschl. voller Verpflegung von RM. **320.-** an

II. SPITZBERGENREISE
mit M.-S. „Monte Cervantes" vom 8. bis 26. August. Fahrpreis einschl. voller Verpflegung von RM. **320.-** an

KOSTENLOSE AUSKUNFT UND DRUCKSACHEN DURCH DIE
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
HAMBURG 8 / HOLZBRÜCKE 8

Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft

Errichtet 1857

Versicherungen aller Art

Auskünfte und Beratungen bereitwilligst durch die

Hauptgeschäftsstellen:

	Telephon		Telephon
Berlin	A 6 Merkur 6919	**Köln**	Rheinland 7993
Bremen	Hansa 1206	**Königsberg/Pr.**	3320
Breslau	Stephan 33574	**Leipzig**	23623
Danzig	26937	**Magdeburg**	Stephan 40760
Dortmund	7501	**München**	21619
Erfurt	466	**Münster i. W.**	22313
Frankfurt a. M.	Taunus 2274	**Nürnberg**	52764
Hamburg	C 3 Centrum 4403	**Oldenburg**	1108
Hannover	30370	**Stettin**	32218
Karlsruhe	5123	**Stuttgart**	S. A. 63412
Kassel	4941		

sowie bei diesen zu erfahrenden Vertretungen in vielen Orten.

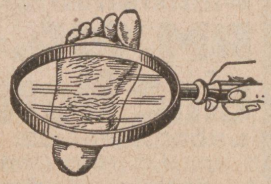
Vorstehende Hauptgeschäftsstellen vermitteln auch den Abschluß von Lebensversicherungen für die mit unserer Gesellschaft in Interessengemeinschaft befindliche

„Bremen-Oldenburger" Lebensversicherungs-Bank Akt.-Ges., Bremen.

Schweißfuß!

Wundlaufen, Blasen, Brennen der Füße, Wundreiten — diese Übel verhütet und beseitigt Gerlachs Gehwol-Präservativ-Krem. Unübertroffen! Seit 1868 im Gebrauch, in allen Feldzügen ausgezeichnet bewährt.

In allen Apotheken und Drogerien
Mark 1,– 0,70 0,50

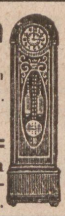


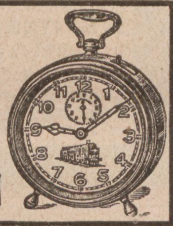
Kugelkäse
rot, gesunde Ware, ohne Abfall
2 Kugelkäse = 9 Pfd... 3,95
200 Harzer Käse 3,95
1 Kugelk. u. 100 Harzer 3,95
ab hier Nachn.
K. Seibold, Nortorf (Holst.) Hb. 375

Anzeigen im „Militär-Wochenblatt" haben stets den besten Erfolg!

„DER SIEGER"
TRIUMPH-WERKE-NÜRNBERG-A.G

Albrecht Költzsch
Dresden-Gruna 20
Uhren, Gold- und Silberwaren
Vertragsfirma v. 50 Beamt.-Ver.
Sprechmaschinen
Haus-Uhren
Herstellung nach jed. Angabe in eig. Werkstätten. Preisliste umsonst. Zahlungserleichterung.





Empfehlenswerte Bäder / Kurorte / Sommerfrischen / Hotels / Pensionen

Sanitätsrat Dr. Hölzl's
Kaiserbad / Sanatorium
Bad Polzin in Pommern.
Spezialheilanstalt für Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw. 300 Betten, Zimm. m. all. Komf., Fahrstuhl, schöne Gesellschaftsräume.
2 Ärzte.
Moorbäder, sowie sämtl. medizinischen Bäder im Hause. Medikomechanisches Institut. Jede Art elektr. Behandlung. Gymnastin, Masseure, Masseusen. Luft- u. Sonnenbäder. Liegehallen. Ideale Lage in eigenem an den Kurpark angrenzenden 25 Morg. groß Park.
Beide Häuser das ganze Jahr geöffnet. Mitglieder des DOB. u. Angehörige d. Wehrmacht find. weitgehendes Entgegenkommen.
Auskunft und Prospekte durch die Verwaltung des Sanatoriums (Hauptmann a. D. Niemann).

MISDROY
erwartet seine Gäste an seinem schönen Strande und in seinen herrlichen Wäldern
*SEE*BERGE*
HOCHWALD
Vereint diese drei findet man wirklich nur in
MISDROY
Auskünfte u. Prospekte kostenlos. Die Kurverwltg.

In ruhigem Landhaus finden jederzeit Erholungsuchende freundliche Aufnahme. Preis täglich Mark 5,—. Gute Verpflegung. Wald und Binnensee in 5 Minut. zu erreichen.
Körkwitz b. Ribnitz, Meckl. Frau Helga P. Weber.

Ostseebad Wustrow
Billiger Kuraufenthalt

Bad Flinsberg
Isergebirge
„Haus Fortuna"
Bestempfohlenes Haus
Mittelstandskuren
Prospekt

Das ist Mauser!

„. . . Seit 4 Jahren benutze ich Ihre Original-Mauser-Kleinkaliber-Büchse. Ich erzielte damit unter anderem folgende Resultate:
fünf Goldene Meisterschaftsnadeln (Deutscher Schützenbund, Reichsverband und Bayerischer Kriegerbund), die
Deutsche Städtemeisterschaft 29/30, die
Bayerische Meisterschaft im Schnellfeuer mit 20 Ringen Vorsprung gegenüber dem Zweiten, die
Einzelmeisterschaft von Bayern, sowie
zwei erste Preise beim Deutschen Bundesschießen in München, ferner wiederholt
170 und 169 Ringe, 15 Schuß freihändig . . ."
F. K. in N., 13. 4. 1929.

„. . . 1928 wurden von unseren Mitgliedern folgende Erfolge erzielt:
Gildenmeisterschaft,
Gaueinzelmeisterschaft,
Gaugruppenmeisterschaft,
Gauvereinsmeisterschaft,
Provinzialverbandsmeisterschaft,
Provinzialverbands-Wanderpreis,
2. Landesverbandsmeisterschaft,
was wir nicht zuletzt auf die Zuverlässigkeit der Original-Mauser-Kleinkaliber-Büchsen zurückzuführen haben . . ." Schützengilde „W." in K., 2. 4. 1929.

„Die Original-Mauser-Kleinkaliber-Büchse in der Hand eines guten Schützen heißt nur »Sieg«!"
J. E., Hauptschießleiter in H. (Bayern), 13. 4. 1929.

„. . . Wir besitzen 5 Original-Mauser-Kleinkaliber-Büchsen. Präzision und Leistung hervorragend. Sitzt ein Schuß nicht wo er hingehört, so ist der Fehler hinter dem Schaft zu suchen (also beim Schützen)! . . ."
A. M. in T., 12. 4. 1929.

„. . . Unser Verein führt nur Mauser-Büchsen. Grund: Bestes Material, beste Verarbeitung, beste Schußleistungen . . ." A. H. in E. (Thüringen), 12. 4. 1929.

Katalog Nr. 267 kostenlos. (Erbitten Angabe, ob Interesse für Kleinkaliber-Gewehre, Pürschbüchsen oder Pistolen)

Mauser-Werke A.-G.
Oberndorf / Neckar

Dönhoff-Brettl
(Reichshallen-Saal)
Am Dönhoffplatz
Täglich
Adolf Becker-Konzert
Obermusikmeister
vom ehemal. Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment 2
Anfang wochentags 8½ Uhr
Sonntags 6 Uhr!
Ausschank von Schultheiß-Märzen!
Warme und kalte Küche zu soliden Preisen.

Kauft Kohlen im Sommer
bei
H. A. Koeppen & Sohn
G. m. b. H.
Potsdam, Neue Königstr. 5
am Berliner Tor. Fernruf 4136

Feinkost-Kittel
Viktoriastraße 85 **Potsdam** Fernruf 1202
Vorteilhafte Bezugsquelle sämtlicher Lebensmittel

Hotel u. Restaurant „Waldfrieden"
Inhab.: WILHELM MAAG
Klein-Glienicke
bei **Neubabelsberg-Potsdam.**
Für die Sommersaison neuhergerichtetes Hotel und Pensionat, auch für den verwöhntesten In- u. Ausländer. Mit Bedienung, mit und ohne Verpflegung zu soliden Preisen. Für Vereine besonders günstig geeignet. Autobusverbindung Bahnhof Wannsee und Bahnhof Neubabelsberg. Anruf: Potsdam 2317.
Garage. — Tankstelle.

Kameraden,
die Ihr deutsch denkt, wendet Euch
bei Bedarf an Wein
an Gleichgesinnte aus der bedrängten Westmark an den Winzer
Clemens Busch,
Pünderich a. d. Mosel,
der Euch Wein zum billigsten Erzeugerpreis abgibt.

Thielsch
Dentist staatl. ex.
Berlin SW 19, Wallstr. 21/22
Untergrundbhf. Spittelmarkt
Röntgen-Laboratorium
Technisches Laboratorium
Licht-Hochfrequenz- und Kohlensäure-Behandlung
Sprechstunden:
Montag bis Freitag 9 bis 4
Sonnabend 9 bis 1. Merkur 7929

Besonders zu empfehlende Firmen in Neuruppin

Ältestes Spezialgeschäft am Platze
für
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Richard Haase
Neuruppin,
Friedrich-Wilhelm-Str. 27
Telephon 45 — Gegründet 1829

Adolf Jaene
Gegründet 1857
Papierhandlung
Sämtlicher Bürobedarf:
Von der Schreibmaschine, Büromöbeln bis zur Wand- und Fußbodenbekleidung
Tapeten :: Linoleum
Fernsprecher 206

Der Raum eines Feldes (40×23 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 6,— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 48 Anzeigen 20% Rabatt

Otto Böttcher
Neuruppin
Militäreffekten
Trikotagen / Handschuhe / Wäsche / Sportartikel /

Max Küst
Berlin SW 19, Niederwallstr. 32
der
Lieferant kunstvoller Krieger- und Sportabzeichen, Fahnen, Fahnennägel, Fahnenschärpen, Ordensdekorationen, Stickereien aller Art.

Birke-Schlafzimmer, komplett: Mark
großer Schrank **sehr elegant** **980,-**
Herren u. Speisezimmer, **sehr billig**
Zahlungserleichterung. Riesenlager.
F. Zedh Berlin/Kleine 027/Andreasstr. 9
Gegründet 1859 Kataloge

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel" des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

Berlin-Charlottenburg
Gebr. Hertling
Wohnungstausch
Möbeltransport
◀ Lagerhaus ▶
Eig. Gleisanschl. Anh. Bahnh.
Sophie - Charlotte - Straße 15
Telephon:
Wilhelm 44, 60, 99, 1806, 6196

Berlin-Lichterfelde:
Bahnspediteur
GOTTHOLD LISSEL
seit 1882
Ferdinandstraße 29/30
Amt Lichterfelde Sammel-Nr. 5161
Umzüge
Inland, Ausland, Übersee
Wohnungstausch Speicher

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Berlin:
Lassen & Co. A. G.
Internationales Speditionshaus
Berlin NW 40, Alt-Moabit 139
Hansa 1920—24
Wohnungs-Umzüge

Der Raum eines Feldes (40 × 23 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 6,— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 48 Anzeigen 20% Rabatt.

Halberstadt:
Allgemeine Möbelspedition
und Abfuhrgeschäft
Inh.: Louis Neuhaus jun.
Halberstadt
Kontor nur Breiteweg 63
Spedition — Lagerung
Möbeltransport — Wohnungstausch

Hannover:
Otto Harder
Hannover, Welfenstraße 6—8
Fernsprecher: 6 3019
Möbelspedition
Wohnungsbeschaffung

Kassel:
Broeckelmann sen. & Grund
Kurfürstenstraße 6
Telephon: 11, 12, 499
Möbeltransport
Wohnungsbeschaffung

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2202 u. 2270

Internationaler Möbeltransport
JEAN WÖLFEL, NÜRNBERG
Melanchthonplatz 5—7
Tel.: 40363 u. 41002
Abtlg. I: Intern. Möbeltransport
Abtlg. II: Auto-Möbeltransporte
Abtlg. III: Möbellagerung
Abtlg. IV: Wohnungstausch
Erste Empfehlungen

Potsdam:
Grauel & Coqui
Potsdam
Brauerstraße 4 und Gr. Fischerstraße 12 Fernruf 3063 u. 3466
Möbeltransport — Spedition
Wohnungstausch

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altrock, Berlin W 15, Fasanenstraße 60, Fernruf Oliva 975.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hugo Hertel, Berlin-Schöneberg, Thorwaldsenstraße 11.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.